

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 520.

Verlags-Gesellschaft No. 2963.

Montag, den 6. November.

Redaktions-Gesellschaft No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Wir und England.

Die Erregung, von der die Welt nach den Enthüllungen im „Matin“ erfüllt war, hat sich ja wieder gelegt, aber die Frage bleibt in Kraft, ob damit, daß von diesen Dingen nicht mehr in der Öffentlichkeit gesprochen wird, auch ihre in der Stille wirkenden Potenzen sozusagen nullifiziert worden sind, ob es also mit anderen Worten keine akuten Gegensätze, für den Augenblick wenigstens, zwischen uns und den Westmächten gibt. Wir meinen, die Frage könnte dahin beantwortet werden, daß solche Gegensätze mit frischen Zuspitzung zwar gegenwärtig nicht vorhanden sind, daß aber die Lage doch die äußerste Wachsamkeit zur Pflicht macht. Die unmittelbaren Anlässe, die einen gefährlichen Zusammenstoß hätten herbeiführen können, sind mit der Entfernung Delcassés und mit der Verständigung über die Marokko-Frage offenbar beseitigt. Indessen, was berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß sich gleichzeitig auch die grundlegenden Tendenzen der Politik geändert haben sollen, die eine so bedeutende Annäherung zwischen England und Frankreich hat ermöglichen können? Wir sehen nur, daß beiden Mächten die unüberwindliche Schwierigkeit einer, sagen wir: unfreundlichen Auseinandersetzung mit Deutschland aufgegangen ist, aber die Folge davon ist nur, daß man sich zur Verschiebung des Zeitpunktes hat entschließen müssen. Die tiefwurzelnde Abneigung, die in den führenden Klassen und bei den leitenden Männern des britischen Reichs gegen uns herrscht, und die dem unbefangenen Betrachter wichtiger noch als die entsprechende Stimmung der Franzosen erscheinen muß, sie wird vermutlich nicht aufhören, nach Mitteln und Wegen zu ihrer Realisierung zu suchen. Jedenfalls ist das stärkste Mißtrauen geboten. Es wäre unklug, wollte man es in irgendwelchen aggressiven Formen zeigen, wollte man es überhaupt mehr und öfter als nötig aussprechen. Aber ein Recht zum Mißtrauen haben wir.

Dabei braucht es noch nicht einmal falsch zu sein, wenn behauptet wird, daß die uns unfreundlichen Gesinnungen der englischen Politik nur darum in London so stark betont worden sind, um uns damit zu sagen, wir hätten weislich auf die angeblich beabsichtigte Überwindung Frankreichs zu verzichten. Die Behauptung, daß dies die eigentliche Triebfeder der englischen Aktion gewesen sei, stützt sich mit auf den in England und Frankreich allerdings stark verbreiteten Argwohn, daß die deutsche Politik tatsächlich darauf aus sei, die Rahmung Russlands zu benutzen, um mit Frankreich definitiv abzubrechen. So töricht der Argwohn ist, so sehr er mit allen deutschen Stimmungen, Meinungen, Absichten, sowohl denen der leitenden Persönlichkeiten wie denen

des öffentlichen Geistes in Widerspruch steht, so können wir die Tatsache nicht wegleugnen, daß derartige Auffassungen bei Engländern und Franzosen vorhanden sind. Nun gibt es eine Ansicht, nach der König Eduard und seine Ratgeber gerade auf jenen Argwohn hin ihre Aktion in diesem Sommer eingerichtet haben. Wir finden diese Ansicht jetzt auch in einem beachtenswerten deutschen Organ wiedergegeben, in den „Preussischen Jahrbüchern“, wo sich der Herausgeber, Professor Delbrück, für die mitgeteilte Anschauung beinahe einsehen zu wollen scheint. Delbrück stützt sich u. a. darauf, daß das Anerbieten der englischen Hilfe an Delcassé nicht ganz im geheimen geschehen, sondern dem deutschen Botschafter sofort zur Kenntnis gebracht worden sein soll. Ein englischer Staatsmann nun, der den Krieg wünschte, hätte, nach Delbrück, seinen Plan vor Deutschland so lange wie möglich geheim halten müssen. Also war die gleichwohl erfolgte Mitteilung eine Mahnung zur Mäßigung, eine sehr überflüssige, eine beinahe beleidigende Mahnung, aber keinesfalls ein Mittel, Deutschland in den Krieg mit Frankreich hineinzulassen zu lassen. Delbrück fährt fort: „Kein Zweifel, England war entschlossen, wenn es wirklich zum Kriege an den Vogesen gekommen wäre, den Franzosen mit aller Kraft beizustehen, aber daß es künftig zu einer so entsetzlichen Katastrophe getrieben, ist zum wenigsten nicht erwiesen. Sein Defensivbund braucht zunächst nicht anders gemeint gewesen zu sein als das französisch-russische Bündnis, als der Dreibund, als jene Warnung Alexanders II. an Österreich im Jahre 1870, daß er seinerseits eingreifen werde, wenn dieses uns während des Duells mit Frankreich in den Rücken falle; die Engländer könnten also sagen, daß ihr Anerbieten nicht nur nicht zum Kriege führen, sondern der Erhaltung des Friedens dienen sollte. Diese Doppelseitigkeit der Auslegung haben ja sehr viele Handlungen in der Politik, z. B. alle Klümmungen, die ebensowohl der Erhaltung des Friedens wie der Vorbereitung zum Kriege dienen können.“

Nichtsdestoweniger aber bleibt das englische Anerbieten eine uns höchst feindselige Handlung, die aus feindseliger Gesinnung entsprungen ist. Denn nur feindselige Gesinnung kann im deutschen Kaiser den Plan argwöhnen, daß er Angriffsgedanken gegen Frankreich hege. Will man aber selbst darauf kein Gewicht legen, da ja die Welt nun einmal voller Argwohn und auch unbegründeten Argwohns ist, so steht doch fest, daß England auch noch während unserer Verhandlungen mit Frankreich, nach dem Sturze Delcassés, unserer Regierung direkt notifiziert hat (16. Juni), daß es, wenn es zum Konflikt im Marokko käme, Frankreich unterstützen würde. Es bleibt daher selbst im allerinnigsten Falle, selbst wenn wir bei den englischen Staatsmännern jeden Wunsch und jeden Hintergedanken, es zum Kriege mit uns zu treiben, ausschalten, unfreundliche Gesinnung gegen uns genug übrig, um unsere Lage als höchst ernst ansehen zu müssen.

Probleme der ungarischen Wahlreform.

I. Berlin, 4. November.

Ungarn soll das allgemeine gleiche direkte geheime Wahlrecht erhalten, dies ist, wie man weiß, das Programm des Ministeriums Fejervary, und die Krone hat zugestimmt. Wir möchten hier nicht auf die Wirkungen der geplanten außerordentlichen Reform auf das Verhältnis der beiden Reichshälften zu einander eingehen, sondern untersuchen, von welchen Gesichtspunkten die leitenden Männer des jetzigen ungarischen Ministeriums, General Fejervary und der Minister des Innern, Kristoffy, ausgegangen sind. Denn die erste ihnen zuzubilligende Voraussetzung ist doch selbstverständlich, daß sie als ungarische Patrioten handeln wollen und werden, daß sie also dem Magyarentum keinen Abbruch zu tun gedenken. Nun möchte man zunächst meinen, daß eine so durchgreifende Reform des ungarischen Wahlrechts für das Magyarentum einfach vernichtend sein müßte, da die Magnaten nur wenig mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen, also mit einer überaus starken Minderheit von anderen Nationalitäten zu rechnen haben werden, wenn die Wahlen auf der Grundlage der Gleichheit und der Gerechtigkeit stattfinden. Solche Befürchtungen hegt auch die Opposition, wie denn z. B. Tisza erklärt hat, die Reform würde den Boden vorbereiten für einen reaktionären Versuch, der sich auf die nichtmagyarischen Nationalitäten stützen könnte. „Sollen wir“, fragt Tisza, „unseren Feinden die Waffe in die Hand geben? Das wäre der Selbstmord der ungarischen Nation.“ Es ist zuzugeben, daß diese Meinung viel für sich hat, daß sie sich auf dem auswärtigen Beobachter als plausibel aufdrängen muß, wenn er wahrnimmt, wie jetzt auf Grund eines Wahlgesetzes, das das Ungarum in der krassesten Weise begünstigt, die Alleinherrschaft des ungarischen Elements gesichert wird. Fejervary will das Wahlrecht allen ungarischen Staatsbürgern verleihen, die das 24. Lebensjahr erreicht haben und des Lesens und Schreibens kundig sind. Die Abstammung soll außerdem gemeindeweise stattfinden, also nicht wie bisher an einem Zentralwahlort des ganzen Wahlkreises, sondern wie in Deutschland an dem Orte, wo der Wähler ständig und wahlberechtigt ist. Wie es jetzt mit den Wahlen in Ungarn steht, schildert u. a. der bekannte treffliche Vorkämpfer des Deutschthums in Ungarn, Viktor Rodi, in den „Preussischen Jahrbüchern“. Bisher mußte hiernach der ländliche Wähler oft tagelang unterwegs sein, wenn er abstimmen wollte, und sein politisches Urteil war meist abhängig von dem Fuhrwerksbesitzer, der ihn nach dem Wahlort reiten ließ. Nach der lex Koloman Szell, die eine relative „Reinheit der Wahlen“ sichern sollte, war es dem Abgeordneten kandidaten gestattet, dem Wähler nicht nur den Fuhrlohn zu bezahlen, sondern auch für dessen bürgerliche Ernährung während der Wahlperiode zu sorgen. Dieser landesbaterliche

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Allerleirauh.

Plauderei über Pelze und Pelzmoden.

Von Toinette Lambert.

Wer kennt nicht aus den Grimmschen Volksbüchern her das traute Märchen von Allerleirauh — dem Königs-Kind, das sich ein Gewand anfertigen ließ, zu dem jedes Tier des Waldes ein Stücklein vom eigenen Kleide beisteuern mußte. Nun, darauf gerade ist der Sinn unserer Schönen heute freilich nicht gerichtet: allein die Freude an kostbarem Pelzwerk blieb ihnen bis zum jetzigen Augenblick erhalten; ja, sie hat womöglich im Laufe der Jahrhunderte eine recht wesentliche Steigerung erfahren.

Pelzwerk zu tragen, war ehemals nur das Vorrecht der Mächtigen dieser Erde, zumal in Ländern, wo die bestreuten Tiere selten vorkamen oder überhaupt nicht vorhanden waren. Denn selbstverständlich stieg in eben dem Maße auch der Preis für ihre Häute. Je unerschwinglicher dieser wurde, um so mehr Stolz setzte man darin, ein so seltenes Pelzwerk in seinen Besitz zu bringen. Entscheidend für die Bedeutung des Tierkleides als Mode- und Prunkstück für die Kulturwelt war der Moment, da die germanischen Jünglinge und Frauen den Boden Altroms betraten. Wie man sich kaum satt sehen konnte an dem gelben Goldhaar der mächtigen Gestalten, so riefte auch der Blick, zumal der Römerinnen, mit sichtlichem Wohlgefallen auf der Tracht, in der sich diese Angehörigen der so fremdartigen Völkerschaften zeigten. Um ihre Schultern legten sie das glänzende Fell des Biber, das feinhaarige des gefürchteten Bären, das sich dicht an schmiegende von Wolf und Luchs. Sogar über den Rücken der Streitrosse waren Felle gebreitet. All dies dankte den Frauen Roms eigenartig und schön zu gleicher Zeit. Und wie sie hohe Summen für das Goldhaar der germanischen Mädchen zahlten, um selber in dem erborgten

Kopfschmuck zu prunken, so bildeten auch die Pelze, die nunmehr als wichtiger Handelsartikel aus den germanischen Wäldern in die Siebenhügelstadt gelangten, ein Zier- und Modestück, das in der Garderobe einer vornehmen Römerin niemals mehr fehlen durfte.

Das ganze Mittelalter wird von der Anschauung beherrscht, daß es kein kostbarer und prächtigeres Gewand gebe, als das aus Pelzwerk hergestellte oder wenigstens damit verbrämte. Schon im Jahre 397 hatte Kaiser Honorius den Befehl erlassen, es dürfe niemand in Rom und der Umgegend Pelzwerk tragen, es sei denn, daß er Mitglied seines Hauses oder seiner Familie wäre.

Während der Kreuzzüge bildeten die kostbaren Pelze der Fürsten und Ritter ein Beutestück, auf das es ihre moslemitischen Gegner ganz besonders abgesehen hatten. Weder Gold noch Edelgestein besaß in ihren Augen so hohen Wert wie ein mit Marder verbrämtes Wams oder gar mit dem damals mit höchstem Preise bezahlten Hermelin.

Bei solcher Ketten großen Nachfrage nach edlen Pelzen mußten diese sogar in Ländern, die sonst schier überreich an den betreffenden Tieren gewesen, selbstredend immer seltener werden. Auch in Deutschland machte sich der Mangel bereits im Mittelalter mehr und mehr bemerkbar. Die Verbote, Pelzwerk zu tragen, zeigen sich demgemäß stets häufiger. Zugleich eifert die Kirche von der Kanzel herunter wider die Prunk- und Puschucht, die in solcher Mode zutage trat. Und in der „Reichspolizeordnung“ vom Jahre 1548 heißt es ausdrücklich:

„Gemeine Bürger, Handwerker und Krämer sollen keine mit edlem Pelz verbrämte Kleider oder überhaupt kostbares Rauchwerk tragen, sondern sich damit begnügen, ihre Kleider mit Fuchs, Iltis oder Zamm zu füttern.“

Den „Grafen und Herren“ dagegen wird gestattet, sich jedes kostbare Pelzwerk, sei es als Futter oder zum Verbrämen, anzuschaffen. Nur Zobel und Hermelin sind auch ihnen verweigert; diese edelsten sämtlicher Rauchwerke verbleiben allein denen, die eine Krone auf dem Haupte tragen

Nichtsdestoweniger hat im Laufe der Jahrhunderte die Mode auf den Wert der verschiedenen Pelzarten wiederholt bestimmend eingewirkt. Bald wird die eine bevorzugt, dann wieder die andere. Neue tauchen auf, an die zuvor kein Mensch gedacht. Oder der nie rastende Erwerbs- und Betriebsinn stößt in fernen Zonen auf Tiere, die bisher unbekannt waren, und erbringt sie ihres Kleides, um es als wärmende Hülle oder seltenes Putzstück für schöne Frauen herzurichten.

Das Land, das augenblicklich über das köstlichste Rauchwerk verfügt, dürfte Rußland sein. Schon sein Reichthum an unergründlichen Wäldern, sowie seine Lage innerhalb der arktischen Zone berechtigen es dazu. Hier wird denn auch das edelste unter sämtlichen Pelztieren, der blaueschwarze Zobel, erlegt. Jedes Stück wird mit dem kaiserlichen Stempel versehen. Die Ausfuhr ist strengstens unterlagert. Aber selbst innerhalb Rußlands dürfen nur die Mitglieder der Familie des Zaren Pelzwerk tragen, das aus solchem „Kronzobel“ hergestellt ist.

Eine Wertskala der verschiedenen Pelzarten festzustellen, dürfte recht schwierig sein. Schon deswegen, weil ja die Mode in ihrer unberechenbaren Laune bald das eine Rauchwerk bevorzugt, dann wieder das andere.

Augenblicklich nimmt wohl Astrachan aus Bogara die allererste Stelle ein, die zweite erst Zobel in seinen verschiedenen Schattierungen, die dritte Fuchspelz. Nicht an die russischen Zobel reißt sich derjenige, den der kanadische Marder liefert. Zobel und Marder ist nämlich einerlei. Überhaupt ist der Norden Amerikas geradezu überreich an köstlichen Pelzträgern unter den Tieren. Es liefert neben den so sehr geschätzten Silber- und Kreuzfüßchen ferner noch Ottern, Nerze, Luchs, Biber, Seebunde, Bismar und Beutelratten, Bären und Wölfe.

Selbstverständlich legen die Großen dieser Erde noch heute Gewicht darauf, in ihrer Garderobe Pelzwerk zu besitzen, das ebenso kostbar wie selten ist. Den wunderbaren Pelzmantel soll die Herzoginwitwe von Sachsen-Coburg-Gotha ihr eigen nennen. Er besteht ganz aus Kronzobel von feinstem Schein und wurde zur Zeit, da

Fürsorge soll also der Kandidat künftig überhoben werden. Er wird aber auch bei der gemeindeweisen Abstimmung nicht mehr in Verhinderung kommen. Brücken abreißen, Eisenbahnzüge sich verippen oder kleine Feldschlachten liefern zu lassen, um Wähler, in deren politische Anschauungen er nicht genügendes Vertrauen setzt, am rechtzeitigen Erscheinen im Wahlort zu verhindern. Die größte Ummwälzung im Wahlverfahren wird indes die geheime Stimmabgabe hervorrufen. Wieviel Wähler bisher ihre Stimmen nach dem Wunsche des allgewaltigen Stuhlrichters oder Dorfnotars oder anderer Lokaltyrannen abgegeben haben, ist gar nicht zu ermessen. Die Stimmabgabe vor so und so viel einflussreichen Zeugen und Spitzeln erforderte ein solches Maß von materieller und moralischer Unabhängigkeit, daß es eines sichtbaren Drucks auf die Wählererschaft eigentlich nur in den schwierigeren Fällen bedurfte. Welcher Spielraum obendrein der geheimen und offenen Bestechung freiließ, davon geben schon die Unterjochungsakte der Wahlgerichtsbarkeit beschämenden Aufschluß; und vor dies Forum kamen doch nur die Fälle handgreiflichster Natur. Nach alledem scheint es also erst recht, als lege die Fejervary-Kristoffysche Reform wirklich die Art an die Grundlagen der Magyarenherrschaft. Aber diese Staatsmänner sehen es bemerkenswerter Weise ganz anders an. Aus dem erwähnten Aufsatz von Lug-Morodi erfahren wir, wie sich Kristoffy die Sache denkt. Er hat sich dahin ungefähr geäußert: Heute sind von der Wählerzahl 56,2% Magyaren und 43,8% Nichtmagyaren. In Zukunft werden, da die Bedingung der Fähigkeit zum Lesen und Schreiben entspricht, 61,4% magyarische Wähler sein, 38,6% nichtmagyarische. Anders gesagt: Heute ist das Magyarentum in 229 von 413 Wahlkreisen in der absoluten Mehrheit, später wird es diese Mehrheit sogar in 243 Wahlkreisen haben. Wir deutschen Zuschauer des historischen Dramas, das sich in Ungarn vollzieht, können mit dieser Berechnung ja zufrieden sein, wenn eine auf ihrer Grundlage aufgebaute Reform dem Lande die Ruhe wiedergäbe. Wir können aber auch dann zufrieden sein, wenn Lissa und andere Führer der Opposition recht hätten, die die Besorgnis äußern, daß die Nichtmagyaren künftig vielleicht ein Drittel, gewiß aber ein Viertel der Mandate erringen werden. Lissa selber meinte: Wenn es im ungarischen Reichstage 100 bis 150 Abgeordnete geben würde, die sich dem Programm der nichtmagyarischen Nationalitäten anschließen, dann würden sicherlich auch die kroatischen Abgeordneten sich schwer auf die Seite der Magyaren stellen können; 150 bis 200 nichtmagyarische Abgeordnete würden 250 bis 300 magyarischen Abgeordneten gegenüberstehen. Tatsächlich kann man, wie gesagt, diese Besorgnisse für nicht unberechtigt halten. Nach der Rechnung Kristoffys müßten schon heute im ungarischen Abgeordnetenhaus eigentlich 184 nichtmagyarische Vertreter sitzen, wobei die 50 Kroaten nicht einmal mitgezählt wären. In Wirklichkeit aber sind zum 2. Duzend Nichtmagyaren da. Die Rücksichtslosigkeit, mit der das herrschende Magyarentum die anderen Nationalitäten unterdrückt, hat neben der mangelnden Disziplin und der mangelnden politischen Bildung in weiten fließenden Volksschichten die Hauptursache an diesem Zustande, der denn auch vermutlich vor der Fejervaryschen Wahlreform nicht weichen mußte. Aber gerade deshalb ist es von höchstem psychologischen Interesse, daß Fejervary und Kristoffy dies nicht sehen und ihre Reform nicht etwa zur Untergrabung der Macht des Magyarentums betreiben, sondern in der aufrichtigen Meinung, daß sie diese Macht damit erhalten werden. Uns kann das, wie gesagt, durchaus recht sein. Sollte sich bei gleicher Verteilung von Sonne und Wind herausstellen, daß die Magyaren wirklich ihre Herrschaft verdienen, so wird sie

ihnen keiner streitig machen. Sollte sich zeigen, daß angemaßte Ansprüche weichen müssen, so wird Ungarn dabei nur gedeihen können, wenn auch auf andere Weise, als es das Stodmagyarentum sich träumt. Die Gegensätze aber zwischen Deutschen und Slaven in Ungarn sind nicht so scharf wie andernwärts, sondern das gemeinsame Interesse gegenüber den Magyaren hat die Nationalitäten der Minderheit immer schon zusammengeführt, und wahrscheinlich werden die Deutschen ihre Führerrolle innerhalb der künftigen Reichstagsminderheit behaupten können, zwar selbstverständlich nicht der Zahl nach, aber doch entsprechend ihren stärkeren intellektuellen Potenzen. Jedenfalls dürfen wir der weiteren Entwicklung dort mit Ruhe zusehen.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Ld. London, 4. November. Aus Kapstadt wird telegraphiert: Die Kapregierung erhielt über den Kampf von Hartbeestund zwischen Oberstleutnant von Semmern und den Rebellen unter Morenga und anderen Häuptlingen beschreibende Depeschen. Darnach wurde die deutsche Abteilung zerstreut und verlor 30 bis 40 Tote und 33 Verwundete. Morenga, der einen Toten und 4 Verwundete hatte, eroberte fast die gesamte deutsche Ausrüstung. Das Detachement Koppy, das sich in einer 34 Kilometer vom Hartbeest-Fluss entfernten Stelle befindet, ist äußerst geschwächt. Die Leute hungern und leben nur von Mauleschleisch. Der Versuch einer Rettungskolonie, sie herauszuholen, scheiterte. Es verlautet, daß Morris unweit Ramansfurt einen Postwagen und 200 Rinder eroberte, Morenga eroberte ferner ein Feldgeschütz und 12 Wagen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Kreuzzeitung“ hört, ist der Oberregierungsrat im Landwirtschaftsministerium, Dr. Schilling, zum Regierungspräsidenten von Marienwerder ernannt worden, der gleichfalls wegen seiner Abstinenz gegen die Kanalvorlage als Landrat seinerzeit zur Disposition gestellt wurde.

* Die neue Flottenvorlage ist nunmehr dem Bundesrat zugegangen. Sie hält sich, was die Zahl der neu geforderten Schiffe anlangt, ganz im Rahmen dessen, was bisher von Regierungsseite darüber angedeutet worden ist.

* Neue Steuern. Der „B. L.-M.“ will wissen, die Reichsfinanzvorlagen enthalten außer der Nutungssteuer und der Fahrkartensteuer noch andere Stempelsteuern. Von einer fortlaufenden Entschädigung der Bundesstaaten für den Erbschaftsteuerverzicht sei abgesehen, aber es seien erleichternde Übergangsbestimmungen vorgesehen. Auch ein fester Reichsschuldenzinsplan ähnlich der preussischen Praxis sei entworfen. Die Tabaksteuernovelle enthalte eine Erhöhung des Tabakzolles und in geringem Maße auch eine Erhöhung der Tabaksteuer unter vermehrter Begünstigung des Inlandabfahrs.

* Zur Fleischnot. Zur Vinderung der Fleischsteuer hat der Zentralverband Deutscher Industrieller beantragt, bei den zuständigen Ministerien Preussens, Bayerns und Sachsens beantragt, die Einfuhr russischer und österreichischer Schweine zu sofortiger Abschichtung schon jetzt in dem nach den neuen Handelsverträgen zulässigen Maße freizugeben. Auf diesen Antrag, welcher der deutschen Landwirtschaft den Seuchenschutz in vollem Umfange beläßt, aber der Fleischsteuerung doch wenigstens soweit möglich abzuwehren geeignet ist, scheinen sich jetzt viele Kreise zu vereinigen. Die Vertreter der deutschen

Städte haben in der Audienz bei dem Herrn Reichskanzler dieselben Vorschläge gemacht und es ist mitgeteilt worden, daß die bayerische Regierung bereits in diesem Sinne beim Reichskanzler Anträge zu stellen beabsichtigt. Es wird erwartet werden können, daß der Reichskanzler diesen sehr maßvollen Anträgen, die in völliger Einmütigkeit von den deutschen Stadtverwaltungen und dem Zentralverband Deutscher Industrieller in Vertretung des übergroßen Teiles der deutschen Industrie befürwortet werden, nun auch diejenige Beachtung gewährt, welche die Bedeutung der von den Antragstellern vertretenen Interessen zu erhoffen berechtigt ist.

* Die Eisenbahn-Konferenz, die Freitag im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin begann, wurde Samstagvormittag 10 Uhr fortgesetzt und dauerte etwa 5 Stunden. Die Beratung bezog sich im wesentlichen auf Fragen betriebs- und verwaltungstechnischer Natur. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Das in der Konferenz beigebrachte Material wird gesammelt und späterhin nach Vorbereitung im Eisenbahn- bzw. Finanzministerium in geeigneter Weise verwertet werden.

* Aus Deutsch-Ostafrika. Der „L.-M.“ meldet aus Dar es Salaam: Hauptmann v. Wangenheim marschiert von Kilosa über Mrogoro, die Mlunguberge und Kifaki wieder nach Mbata in Vidunda, wo die Bevölkerung noch auffällig ist. Bezirksamtmann Boeder hat den größten Teil des Bezirkes Dar es Salaam beurlaubt und überall Bereitwilligkeit zur Unterwerfung getroffen. Hunger macht sich als Bundesgenosse der Deutschen geltend.

* Über Verbrechen und Vergehen in Berlin enthält das statistische Jahrbuch der Stadt Berlin für 1904 bemerkenswerte Feststellungen. Während die Zahl der im Deutschen Reich wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten von 511 748 (1902) auf 504 870 (1903) gesunken ist, ist die Zahl der in Berlin verurteilten Personen von 22 819 auf 23 602 gestiegen. Von der Zunahme (783) kommen allein 578 auf Vergehen gegen die Gewerbeordnung; die Verurteilungen wegen Hausfriedensbruchs haben um 113, wegen Beleidigung um 233, wegen Körperverletzung um 300 zugenommen; dagegen hat sich die Zahl der wegen Eigentumsvergehen Verurteilten vermindert. 21,3 Prozent der Verurteilten waren Frauen, ihr Anteil war am größten an der Rupperei (66 Prozent), an anderen Vergehen gegen die Sittlichkeit (44), an Diebstahl (28,2), an Vergewaltigung und Hehlerei (20,2), an Beleidigung (27,8). Unter 18 Jahren waren 7 Proz. der Verurteilten, ein Fünftel von ihnen waren Mädchen. Die in Berlin Verurteilten machen 4,7 Proz. der im Deutschen Reich Verurteilten aus, während der Anteil der Berliner Bevölkerung an der des Reiches nur 3,8 Proz. betrug.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in Petersburg.

Ld. Petersburg, 4. November. Die heute zum ersten Male nach längerer Pause wieder erschienenen Tagesblätter feiern in aufrichtiger Freude die Umwandlung Rußlands in einen konstitutionellen Staat. In einem beglückten heute alle Reisendenblätter, und zwar in dem Verlangen nach schneller Ausarbeitung des Pressegesetzes und nach sofortiger Befreiung von der lästigen Zensur jeder neu erscheinenden Zeitungsnummer. Die heutigen Zeitungen sind dem Zensor vor ihrem Erscheinen nicht vorgelegt worden. — Bitte ist noch immer damit beschäftigt, das Kabinett zusammen zu stellen. Bulgyn hat seinen Abschied eingereicht. Der Streik ist beendet. In den Hochschulen sieht es noch trübe aus. Ihre Tore sind geschlossen und

die hohe Frau als Herzogin von Edinburgh am englischen Hofe weilt, von Sachverständigen auf etwa 420 000 M. geschätzt. Das herrliche Stück stammt noch aus ihrer Aussteuer; sie ist bekanntlich eine russische Großfürstin und als einzige Tochter von Zar Alexander II. die Großtante des gegenwärtigen Kaisers.

Nächst dieser Fürstin dürfte den teuersten Pelzschmuck Adeline Patti besitzen, also zwar keine Kronenträgerin oder Throngeborene, aber nichtsdessenweniger eine Herrscherin auf den die Welt bedeutenden Brettern. Es ist eine Garnitur, die gleichfalls aus herrlichem Zobel gefertigt wurde; die Diva, die sich's ja freilich leisten kann, zahlte dafür die Kleinigkeit von 200 000 Frank. Nichtsdestoweniger schätzen erfahrene Kenner in diesem Artikel einen anderen Pelzschmuck noch höher ein. Es ist dies ein Mantel, zu dessen Verfertigung es nicht weniger als der Pelze von 10 000 Schwarzschäffen bedurfte. Aus diesen wurden nämlich die kostbarsten, also der Farbe nach reinsten Stücken gewählt und zum Kleidungsstück zusammengelegt. Die glückliche Besitzerin ist die Fürstin Colonna, die mit ihrem Mädchennamen Miti Eveltine Maday hieß. Als sie die Ehe mit dem Abkömmling des alten römischen Herrergeschlechts einging, schenkte ihr Papa Maday, der bekannte „Donanza-König“, den Mantel. Er soll dafür eine Summe bezahlt haben, die nach deutschem Geldwerte etwa 320 000 M. ausmacht.

Selbstverständlich ist es mir nicht möglich, sämtliches kostbare Rauchwerk, soviel davon in den Garderobenschränken fürstlicher Frauen oder in den Palästen der Dollarfrösche geborgen ist, heranzählen. Sehr bewundert wird zum Beispiel von Kennern ein Radmantel, der im Besitze der Gräfin Longay ist. Selbstverständlich rührt er noch her aus den Tagen, da die belgische Königin als Gemahlin des Kronprinzen Rudolf von Österreich davon träumen durfte, dereinst Herrscherin auf einem der ältesten und mächtigsten Throne Europas zu werden. Der Traum verflieg, der Mantel blieb. Wie oft mag die einst so schöne Frau, wenn sie ihn um die Schultern legt, der sonnigen Tage gedenken, da ganz Wien ihr jubelte und eine Krone über ihrem Haupte schwebte. Der Mantel ist aus allerfeinstem Sealskin verfertigt und außerdem noch mit edelstem amerikanischen Zobel gefüttert.

Überhaupt soll sich in den Garderobenschränken der Kaiserin noch manches andere sehr köstliche Rauchwerk

befinden. Kaiser Franz Josef selber trägt einen Pelz, der auf 16 000 M. geschätzt wird. Auch dieser ist ganz und gar mit amerikanischem Zobel gefüttert.

Köstlich muß auch die Pelzgarnitur sein, die des Monarchen-Tochter, Erzherzogin Marie Valerie, bei ihrer Vermählung mit Erzherzog Franz Salvator von Österreich aus dem Hause Toskana von Zar Alexander III. zum Geschenk erhielt. Das Prachtstück ist aus blauem Zuchse verfertigt und soll einen Wert von mindestens 50 000 M. besitzen.

Maßgebend dafür, ob ein Pelzwerk hoch im Preise steht oder nicht, ist übrigens auch der Umstand, wie schwer oder leicht es nachgehakt zu werden vermag. So ist Zobel nicht zum mindesten deswegen so unentwegt teuer, weil bisher alle Fälscherkuppen, die sich mit solcher Imitation besaßen, mehr oder weniger kläglich scheiterten, wenigstens vor dem sicher prüfenden Auge des wirklichen Kennertums. Ungleich leichter wird man schon bezüglich des ja auch so kostbaren Sealskins hinteres Licht gefaßt. Die Täuscher bedienen sich dazu des Felles der viel wohlfeileren Wisamratte, das sie so geschickt herzurichten wissen, wie das eben nur die mit den größten Kniffen arbeitende Fälschung imstande ist.

Abgesehen wird mit Fälsche dieser Gattung ungemein viel Geld verdient — oder richtiger gesagt: extrogen. Besonders muß das Kantingen herhalten, wenn es sich darum handelt, solche Täuschungen in Szene zu setzen. Nichtig verarbeitet, kauft das Fell dieses Vagabonds dann unter allen nur denkbaren hochtrabenden Pelzbezeichnungen über den ganzen Erdball. So besteht der königliche Hermelin nicht selten aus weißem Kaninchenfell, dem alsdann die Ohren von schwarzen Tieren dieser Art aufgenäht werden. Ähnlich wird der so kostbare graubraune Skunk durch das Fell des gewöhnlichen Waschbären, das entsprechend gefärbt worden, ersetzt; Sealskin durch Otter, Affenpelz sogar durch die Haut der braven Hausziege.

Zuweilen gefaßt sich die Mode noch in weiteren Extravaganzen. So konnte man vor einigen Jahren die Wahrnehmung machen, daß das Ewig-Weibliche dafür schwärmte, den aus Pelz verfertigten Garderobestücken womöglich noch die Köpfe des betreffenden Tieres einzunähen. Die Wirkung war geradezu faszinierend — wenn auch freilich der gute Geschmack dabei sehr wenig auf seine Kosten gekommen sein dürfte. Aus der Fassade

niedlicher Muffs grinst irgend ein wohlpräparierter Tierkopf entgegen, während ein weiterer gleichzeitig zähnefletschend aus allerleibstem, tierlichem Pelzbarren her wie von hoher Warte Umschau hielt. Vielleicht lugte sogar ein verschmitzter Fuchskopf über die Schultern eines arden Vadschises, während gleichzeitig Meister Reinekes buschiger Schwanz tief über die schlanke Taille hinwegreichte.

Damals ging eine exzentrische Pankeelady sogar so weit, ein wirkliches Tigerfell als Pelz zu verwenden. Das gesamte Kleid des „Königs der Dschungeln“ mußte dazu herhalten; der kolossale Kopf, in ein weiches, warmes Capouchon verpackt, schmiegte sich intim an Stirn und Nacken, während die übrigen Teile des Felles nach Art eines Umhangs über die Schultern fielen. Als Futter war gelber Seidenbrokat gewählt; der Aufputz bestand aus Seidenrüschen von eben dieser Farbe, die reich von Juwelenspannen begleitet wurden. Als sich die Dame in diesem Kostüm eines Abends in der Loge eines New Yorker Theaters zeigte, waren Uncle Sams übrige Frauen und Töchter geradezu berauscht von dem Eindruck. Die natürliche Folge war denn auch, daß die an sich schon teuren Tigerfelle eine derartige Preissteigerung erfuhren, daß sie kaum noch bezahlt werden konnten.

Residenz-Theater.

Samstag, den 4. November: „Ein Raffeweiß.“ Schwan in 3 Akten von Siegfried Reinau. Regie: Theo Lachauer.

Ein Schwan, der den Referenten in eine kleine Verlegenheit bringt. Was soll er über diese neueste „Bezeichnung“ der „Bühnenliteratur“ sagen? Alles an dem Schwan hält sich so in der üblichen Schablone, alle seine Mittel sind so lang bekannt und alt verbraucht, daß, will man nicht hundertmal Gefagtes wiederholen, eben nichts zu sagen bleibt. Rein ist es bei den Schwanen anders als bei den Frauen: es sind nicht gerade die besten, aber die man nicht zu reden weiß.

bleibt noch der Taschenscheck: Ein junger Zahnarzt ohne Patienten, mit einer ehemaligen Schauspielerin verheiratet, wird durch den Besuch seines Erbknechts, natürlich aus Amerika, überrascht. Der Dattel glaubt den Reffen seinem Wunsche gemäß mit einem Mädchen vom Lande verheiratet. Da die Täuschung aufrecht zu

von Militär bewacht. In der 14. und 18. Flotten-Gezucht sind 150 Matrosen verhaftet worden. — Aus Finnland treffen die aufregendsten Nachrichten ein. Danach hätte Finnland sich bereits als Republik erklärt.

hd. London, 4. November. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Komplott gegen die Juden sei dort entdeckt worden. Dieses Komplott bezwecke, wie es, allerdings ziemlich ungläubig, heißt, die Ermordung sämtlicher Juden der russischen Hauptstadt.

hd. Petersburg, 6. November. Der gestrige Sonntag ist ruhig verlaufen. Die Studenten forderten das sich auf dem Newski-Prospekt ansammelnde Publikum auf, ruhig auseinander zu gehen, weil heute nichts stattfinden werde. Geheimnisvoll wurde hinzugefügt: Morgen wird's losgehen. Die Arbeiter haben ihre Toten in aller Frühe begraben. Auf dem Newski-Prospekt wurden an vorüberziehende Patrouillen ganz öffentlich Aufrufe verteilt, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich von ihrem Feinde, dem Jaren, loszusagen. Die Polizei konfiszierte gestern die ganze Ausgabe der „Ruskaia Gazette“ und des „Rug“, doch gab sie letztere wieder frei.

Die Vorgänge in Moskau.

hd. Moskau, 4. November. Die Monarchistenpartei veröffentlicht eine Kundgebung, worin sie ihre Absicht erklärt, alle Mittel anzuwenden, um die Autokratie in Russland zu unterdrücken. Diese Partei ist es auch, welche verbreitet, das Konstitutions-Manifest sei eine Fälschung. Die „Moskowskaja Wedomosti“, das Organ dieser Partei, veröffentlicht einen sehr scharfen Angriff gegen den Grafen Witte.

wb. Moskau, 5. November. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Alle Restaurants und Speisewirtschaften sind infolge des Ausstandes des Dienstpersonals geschlossen.

wb. Moskau, 5. November. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Mehrere Studenten, die von einer Menge reaktionärer Manifestanten verfolgt wurden, flüchteten sich in die Schule für Ingenieure und schossen von hier aus auf ihre Angreifer, welche die Fenster der Schule mit Steinen einwarfen. Es wurden Kosaken herbeigerufen, die das Gebäude umzingelten.

hd. Moskau, 6. November. An vielen Stellen der Stadt kam es zu blutigen Zusammenstößen. Es ist lebensgefährlich, die Straßen zu beschreiten. Fortwährend gleichen patriotische Manifestanten durch die Straßen mit Fahnen, Kaiser- und Heiligenbildern. Wer nicht vor dem Wut des Volks einknickt, wird mißhandelt. Besonders richtet sich die Wut des Pöbels gegen die Studenten. Täglich werden mehrere von ihnen unter schrecklichen Mißhandlungen getötet und in den Fluß geworfen. Die Aufregung in der Stadt ist unbefriedigend. (W. T.)

Die Vorgänge in Warschau.

wb. Warschau, 5. November. Die Beamten der Stadtverwaltung beschloßen, als Amtssprache die polnische zu gebrauchen. Die Angestellten in allen Büros der Hauptstadtkommunalverwaltung sind in den Ausstand getreten. Für morgen ist ein großer Manifestationszug, an dem sich eine große Zahl von Vereinigungen beteiligen will, angekündigt.

wb. Warschau, 5. November. Heute wurde hier eine große polnisch-nationale Kundgebung veranstaltet. An dem Zuge, der von der Kathedrale ausging und der von katholischen und evangelischen Geistlichen geführt wurde, nahmen mehr als 100 000 Personen aller Stände und Vereine teil. Die Ordnung war musterhaft. Polizei war nicht zugegen.

hd. Warschau, 6. November. Die hiesigen Zeitungs-Redaktionen erhielten vom Generalgouverneur den Befehl, sich der Zensur in der bisherigen Weise zu unterwerfen, widrigenfalls sie geschlossen würden. In einer gemeinschaftlichen Beratung der Redaktionen wurde darauf beschloßen, die Herausgabe der Zeitungen einzustellen, bis die Zensur aufgehoben würde. Der Streik

erhalten, soll nun das herbe Dienstmädchen die Frau des Zahnarztes, die Frau aber das Dienstmädchen spielen. Alles andere bis zu dem wohlgefügigen Ende, da der Onkel alles erzählt und alles vergeht, ist unschwer zu erraten.

Wirklich interessant war wieder einmal das verehrte Publikum. Es nahm den Schwan im allgemeinen wohlwollend auf und enthielt ihm den üblichen Beifall nicht vor. Aber, so die echte, aufrichtige Selbsterkenntnis an dem Geschick, das sich anstehend von einem zu dem anderen fortplant, erregte nur eine Szene: als sich der Erbkönig zum Schlaf auskleidet und die barmherzigen Hofentwürfer an seiner Rückseite ein neckisches Spiel treiben. Es war geradezu rührend, die Freude all dieser großen Kinder zu sehen.

Die Darstellung war flott und beweglich, niemand blieb etwas schuldig. In größeren Partien das Ehepaar Fr. Lalande und Herr Wilhelm, das dienstmagdliche Rasseweib Frau Born und der früh verlebte Badisch Fr. Sandori. Eine spezielle und ausdrückliche Anerkennung gebührt dem amerikanischen Erbkönig des Herrn Tachauer für den guten Geschmack, mit der er alle in solchen Rollen sonst so beliebten Übertreibungen nach Möglichkeit zu vermeiden suchte. J. K.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Der Männergesangs-Verein „Concordia“ gab am Sonntag sein 1. Vereinskonzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Pfeifer aus Mainz. Die Chöre waren sämtlich in fleißiger und gewissenhafter Weise eingeübt und ließen in Bezug auf Sicherheit, Intonierung und Aussprache kaum zu wünschen übrig; in den schwierigeren Chorgesängen hatte vielleicht die Klangfärbung im einzelnen noch etwas vornehmer abgeduldet sein dürfen; sehr hübsch gelangen die vokalistischen Chorlieder: sie sind ja von altersher eine besondere „Spezialität“ der „Concordia“. Unter den vorgeführten Chorkompositionen wirkte am glänzendsten — nächst Marxhorns „Liebesfreude“ — die interessante „Altenbörsche Ballade „Bellada“; während Jollners „Die Nacht des Gesanges“ nicht überall gleich effektiv erschien. Dem beliebten „Concordia-Verein“ und seinem umsichtigen Dirigenten wurden seitens der Zuhörerschaft sehr lebhaft Ovationen erteilt. — Zur solistischen Mit-

nahme hier, sowie in ganz Polen immer größeren Umfang an. Das gesamte Bahnpersonal hat den Betrieb wieder niedergelegt. Alle Geschäfte stehen still. — Sieben verkleidete Agents provocateurs, die zu Judenhegen aufzureizen suchten, wurden von der Bevölkerung scharflich zugerichtet. Fünf wurden getötet, zwei schwer verwundet.

Die Vorgänge in Odessa.

hd. Odessa, 6. November. Ein ganzes Stadtviertel ist zerstört. Die Universitätsgebäude sind zu zwei Dritteln von Truppen, der Rest von Studenten besetzt. Die letzteren haben sich in den von ihnen besetzten Gebäuden verschanzt. Sie beabsichtigen, sich mehrerer Gebirgsgechüge zu bemächtigen, um diese zum Schutz der zahlreichen Frauen und Kinder, die in der Universität untergebracht sind, aufzustellen.

hd. London, 6. November. Der „Standard“ meldet aus Odessa: Der in den letzten Tagen angerichtete Schaden beläuft sich auf über eine Million Pfund Sterling.

Judenmassacre.

hd. Petersburg, 4. November. Die Plünderungen in Nikolajew dauerten den ganzen gestrigen Tag, sowie die heutige Nacht ununterbrochen fort. Einige Hundert Juden, Männer und Frauen, flüchteten in die Synagoge. Diese wurde vom Pöbel belagert und mehrere Bomben in das Gotteshaus geschleudert. Innerhalb weniger Augenblicke stand die Synagoge in hellen Flammen. Diejenigen Personen, die noch nicht von den Bomben in Stücke gerissen oder in den Flammen umgekommen waren und nun ihr Heil in der Flucht suchten, wurden sämtlich von der fanatischen Menge niedergeböhnt. An den Verwundeten, ja selbst an Toten wurden die grauenvollsten Schandungen verübt. Polizei und Militär sahen den furchterlichen Schandungen vollständig untätig zu.

hd. London, 4. November. Der „Standard“ meldet aus Riew, daß der Pöbel die Stadt vollständig beherrscht. Gruppen von Unruhestiftern marschieren durch die Straßen und halten alle Passanten auf, um festzustellen, ob sie Juden oder Christen sind. Wenn sie Juden sind, werden sie auf der Stelle halb tot geprügelt. Frauen werden gezwungen, auf der Straße ihre Kleider zu öffnen, damit der Pöbel sehen kann, ob sie um den Hals ein Kreuz tragen. Die christlichen Einwohner schämen sich gegen die Wut des Pöbels, indem sie ihre Häuser mit den Zeichen des Kreuzes versehen. Die Szenen, die sich auf den Straßen Riew abspielen, spotten jeder Beschreibung.

Die Vorgänge in Finnland.

hd. Helsingfors, 5. November. Die hiesige Universität wurde geschlossen.

wb. Helsingfors, 5. November. (Niklaus Bureau.) Durch das gestern unterzeichnete kaiserliche Manifest wurde das Februar-Manifest außer Kraft gesetzt und das Wehrpflichtgesetz von 1901 aufgehoben, ebenso die Verordnungen, betreffend die Abänderung der Statuten des Senats, um den Bereich des Gouverneurs zu erweitern, ferner betreffend die Instruktionen für den Generalgouverneur und dessen Gehilfen. Weiter wurden die Bestimmungen über den Ziviletat, die Bestimmungen über die Verabschiedung der zivilen Beamten aus dem Dienst und diejenigen, betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten in dienstlichen Angelegenheiten, aufgehoben. Zugleich wurden die Verordnungen über die staatliche Regelung der Dienstfunktionen der Gendarmen und über öffentliche Versammlungen außer Kraft gesetzt. Der Senat wurde ersucht, die übrigen in der großen Petition angeführten Verordnungen zu revidieren, und beauftragt, einen Vorschlag über eine neue Landtagsordnung auf der Basis des allgemeinen und gleichen Wahlrechts auszuarbeiten, desgleichen einen Vorschlag zu einer Verfassungsbestimmung, welche die Volksvertretung ermächtigt, die Geschäftsmäßigkeit der Schritte der administrativen Beamten

zu kontrollieren. Der Senat erhielt ferner den Auftrag, sofort die Aufhebung der Präventivzensur zu veröffentlichen und Gesekentwürfe, betreffend die Pressefreiheit, die Versammlungs- und die Vereinigungsfreiheit, auszuarbeiten. Diese Gesekentwürfe sollen bis zum Zusammentritt des Landtags fertiggestellt sein. Derselbe ist einberufen zur Beratung der Finanzregulierung für 1906/07, der Steuerfrage und der Frage über die Aufnahme einer Anleihe, speziell für den Bau von Eisenbahnen, sowie zur Beratung des neuen Gesetzes über die Volksvertretung.

hd. Helsingfors, 5. November. Morgen halten hier die Landtags-Abgeordneten eine Versammlung ab. Gestern hat in Waja ein Zusammenstoß einer Volksmenge mit Kosaken stattgefunden, welche die finnische Fahne heruntergerissen und durch die russische ersetzt hatten. Dabei wurden mehrere Personen getötet und viele verwundet.

hd. Petersburg, 4. November. Verschiedene Regierungen, darunter auch die deutsche, sind in Petersburg wegen des Schutzes ihrer Staatsangehörigen vorstellig geworden. Die praktische Durchführung dieses Schutzes fremder Staatsangehöriger ist sehr schwierig. Sie erfolgt auf Reklamation der sich bedroht Fühlenden, indem man Truppen vor ihre Häuser stellt und durch Patrouillen die Sicherheit von Person und Eigentum zu gewährleisten sucht.

hd. Petersburg, 4. November. Der Eisenbahnverkehr von Petersburg nach der deutschen Grenze ist noch nicht wieder aufgenommen worden.

hd. Petersburg, 5. November. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern, Wulggin, angenommen. Senator Koni soll das Justiz-, General Kossich das Kriegs-Portefeuille übernehmen.

wb. Petersburg, 5. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Maueranschläge enthalten einen Aufruf des Stadthauptes an die Bevölkerung, die heutige Verdrängung zweier Opfer der jüngsten Unruhen nicht benutzen zu wollen, um den politischen Hader auf der Straße auszukämpfen. Das Syndikat schrieb der Weisheit vor, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dem in einen Bürgerkrieg ausartenden Kampf der Bevölkerung entgegenzutreten. — Der Generalgouverneur von Warschau ist telegraphisch benachrichtigt worden, es sei wünschenswert, daß auf Anordnung der Zivilbehörden wegen religiöser Vergehen in ein Kloster gebrachte katholische Geistliche unverzüglich in Freiheit gesetzt werden.

wb. Petersburg, 5. November. Die Zeitung des Ministeriums des Innern ist zeitweilig dem bisherigen Gehilfen des Ministers des Innern, Durov, übertragen. Die Stadtduma beschäftigte sich gestern den ganzen Tag damit, Mittel ausfindig zu machen, um bei der heutigen Reichstagsfeier Blutvergießen zu verhindern. Die Duma wandte sich an Witte. Dieser erklärte, eine Kundgebung zu gestatten, aber über die Truppen zu verfügen, siehe nicht in seiner Macht. Hierauf beschloß die Duma, einen Aufruf an die Bevölkerung zu lassen, und entsandte eine Abordnung an Trepow mit der Mitteilung, ihrer Ansicht nach müsse, um Blutvergießen zu verhindern, eine Prozession gehalten und das Militär von den Straßen, welche sie passiert, zurückgezogen werden. Trepow erwiderte, er werde den Wunsch der Duma berücksichtigen.

wb. Kronstadt, 5. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Eine Menge Matrosen, Soldaten und Arbeiter plünderten heute Abend mehrere Bordelle. Das Militär, welches entsandt wurde, um die Unruhestörungen zu unterdrücken, gab mehrere Schüsse ab und sperrte eine Anzahl Straßen ab.

wb. Petersburg, 5. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Wie aus Wjatta gemeldet wird, griffen die Teilnehmer an einer reaktionären Kundgebung Mitglieder der gebildeten Gesellschaft an, von denen mehrere getötet und verwundet wurden. — Aus Wjatta wird be-

darstellung wurde durch die gefangliche Ausführung aufs wirksamste gehoben. Das Publikum ehrte die bestellte Künstlerin durch wiederholte Hervorrufe; auch Frau Leffler-Burckard (Werta) und Herr Kalisch (Propheet) feierten die gewohnten Triumphe.

Der neue satirische Schwan „Das Zeitgenblatt“ von Heinrich Stobber und Max Real erzielte am Samstag am „Intimen Theater“ in Nürnberg einen stürmischen Erfolg: nach dem zweiten Akt wurde der anwesende Herr Real allein siebenmal gerufen. Das Stück, das u. a. auch für das hiesige Residenz-Theater zur Ausführung angenommen ist, befindet sich zurzeit an einer großen Anzahl hervorragender Bühnen — in Hannover, München, Dresden, Stettin, Halle, Cassel, Kiel usw. — in Vorbereitung.

„Die Doppelche“, neuester Schwan von Kurt Kraus, hatte am Kölner Residenz-Theater, wie uns dessen Direktor, Herr Rat Hasemann, berichtet, einen stürmischen Vacherfolg. Der anwesende Autor wurde mit den Darstellern nach jedem Akt oft hervorgerufen.

Im Münchener Schauspielhaus wurde die Uraufführung von Hermann Bahr's fünftaktigem Schauspiel „Die Andere“ mit sehr freundlichem, nur am Schluß nicht ungeteilten Beifall aufgenommen.

Aber Henrik Ibsen's Gesundheitszustand schreibt ein Korrespondent des „Daily Telegraph“, indem er auf die wiederholten Meldungen, die in der letzten Zeit darüber gemacht wurden, Bezug nimmt: Henrik Ibsen leidet an Arteriosklerose. Eine Hoffnung auf Genesung ist ausgeschlossen, wenn Ibsen auch nicht in direkter Lebensgefahr schwebt. Der Dichter fühlt sich sehr schwach, aber er ist geistig noch immer frisch.

Vom Bühnertisch.

* „Handbuch für Konzertveranstalter“ — unter diesem Titel hat der bekannte Schriftsteller Dr. Richard Ratta (in Prag, „Räcker-Verlag“) ein Büchlein erscheinen lassen, das all den Tausenden und Abertausenden, die heute — leider so oft unbereit — konzertieren, mit Rat und Tat an die Hand gehen will. Aber Envoierent, Programm, Lokal, Kritik usw. wird gewisshaft Auskunft gegeben. Ohne den „kleinen Ratta“ wird sicher in Zukunft nirgends mehr gespielt, gesungen, gezählt und geklärt werden können. O. D.

richtet, daß dort eine Anzahl Mitgläubiger, die eine Kundgebung veranstalteten, mit einer Gruppe Israeliten zusammenstießen, wobei 10 Personen getötet und 15 verletzt wurden.

hd. Warschau, 4. November. Infanteristen erklären, daß die revolutionäre Propaganda in der Armee immer weiter um sich greife und daß es nicht mehr lange dauern werde, bis das Militär mit dem Volke gemeinsam vorgehen werde, um den Despotismus abzuschütteln.

hd. Warschau, 5. November. Die Petrikauer Behörde ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch um Truppenverstärkungen wegen der andauernden Unruhen. Die Volksmenge tötete in Siesse drei Polizisten. Der Gouverneur ließ 182 politische Gefangene in Freiheit setzen.

hd. Warschau, 6. November. Gestern ist der erste Zug aus Petersburg eingetroffen. Weitere sollen heute folgen. Gerüchte verlauten, daß den Polen bedeutende Konzessionen zugesprochen worden sind. Hier aus Kiew eingetroffene Personen berichten, daß die Schreckensregeln dort fortauern. Tag und Nacht wird geräubt und geplündert. Der Pöbel beherrscht die Straßen, ohne daß Militär und Polizei einschreiten.

wb. Lodz, 5. November. Auf Verfügung der hiesigen Behörden wurden 49 Sträflinge aus der Haft entlassen. Der Ausstand dauert fort.

hd. Odessa, 4. November. Ein Telegramm aus Kischinew meldet, daß dort gegen hundert Personen getötet wurden. Alle Spitäler sind mit Verletzten überfüllt.

hd. London, 4. November. Die „Daily Mail“ meldet aus Odessa, daß die Stadt Kischinew durch einen Miesenbrand vernichtet worden sei.

hd. Kiew, 6. November. Gestern sind zum ersten Male wieder alle Zeitungen erschienen. In drei liberalen Blättern finden sich gleichlautende Artikel, die in aller Offenheit schwere Anschuldigungen gegen die Polizei und das Militär erheben. In der Nacht und während des gestrigen Tages wurde die Ruhe nicht gestört, doch ist die Stimmung noch sehr gedrückt. Die Truppen haben Befehl erhalten, alle Demonstrationen zu unterdrücken.

wb. Iwanowo-Wosnessensk, 5. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Heute begannen hier gegen die Juden gerichtete Unruhen. Mehrere Häuser und Läden derselben wurden geplündert. Es wurden Juden getötet und verwundet.

hd. Riga, 5. November. Das sozialistisch-föderative Komitee beschloß, den politischen Generalstreik morgen einzustellen. Heute findet eine große Trauerkundgebung für die bei den Demonstrationen Gefallenen statt. Die Arbeiterführer verpflichteten sich, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

hd. London, 4. November. Der „Standard“ meldet aus Petersburg, daß die kaukasischen Provinzen in offenem Aufruhr sind. Eisenbahnzüge werden angehalten und ausgeraubt, die Eisenbahnstationen geplündert und demoliert. Unbeschränkte Anarchie herrscht im ganzen Kaukasus.

wb. Baku, 5. November. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Als konföderative russische und muslimanische Arbeiter mit nationalen Fahnen und Bildern des Kaisers eine Kundgebung veranstalteten, wurde auf sie aus den Häusern der Armenier geschossen und mit Bomben geworfen. Die erregten Arbeiter steckten hierauf das Haus eines Armeniers in Brand. Das Feuer pflanzte sich auf 20 andere Häuser fort, in denen 15 Bomben explodierten und ebenso eine Menge Risten mit Patronen. Auch entdeckte man Mauersegel und Dumdumgeschosse. Die Manifestanten plünderten vier Kaufläden. Während der Vorgänge wurden etwa 20 Personen getötet oder verletzt und mehrere Plünderer verhaftet. Zum Schutze der öffentlichen Gebäude, sowie der Konsulate und der Bahn sind Maßregeln ergriffen worden.

hd. Paris, 6. November. Nach einer Petersburger Meldung des „Matin“ ist in Liban ein ganzes Regiment Infanterie zu den revolutionären Agitationen übergetreten. Eine Abteilung Kosaken habe sich geweigert, gegen die Menge einzuschreiten, und sich zurückgezogen.

wb. Paris, 6. November. Aus London wird berichtet, daß bei den Unruhen in Liban zwischen regulärer Infanterie und einer Abteilung Kosaken ein Kampf stattgefunden, bei welchem letztere vollständig vernichtet wurden.

wb. Tiflis, 5. November. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Gestern kam es in Baklaß gelegentlich reaktionärer und revolutionärer Kundgebungen zu einem Zusammenstoß zwischen den Parteien. Es wurden auf beiden Seiten Schüsse abgegeben, durch welche vier Personen getötet und 17 verletzt wurden.

hd. London, 4. November. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ meldet, es werde jetzt amtlich zugegeben, daß große Verluste an Menschenleben seit der Verkündung des Manifestes zu verzeichnen seien. In den 50 großen Städten Rußlands sind mehr als tausend Personen getötet und mehr als 10 000 ernstlich verwundet worden.

wb. Berlin, 5. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in ihrer Wochenrundschau die Lage in Rußland und sagt, im Anschluß hieran sei die wichtigste Behauptung der „Preussischen Korrespondenz“ zurückgewiesen, daß beabsichtigt gewesen sei, die russische Herrscherfamilie unter dem Schutze deutscher Kriegsschiffe ins Ausland zu begleiten. Eine solche Absicht hat niemals bestanden.

hd. Petersburg, 6. November. Eines der deutschen Torpedoboote, die den Depeschendienst mit Berlin durch drahtlose Telegraphie über Memel vermitteln, hat hier vor der Nikolai-Brücke Anker geworfen. Mit ihm ist auch der englische Botschafter hierher zurückgekehrt. Den Mannschaften ist gestattet worden, an Land zu gehen. Ganz schrecklich sind die Nachrichten aus dem Innern des Reiches, wo Judenhegen mit Studentenverfolgungen abwechseln. Die nationale Partei erblickt in den Juden und Studenten die Urheber des großen Streiks. Bei den Unruhen in Odessa wird Artillerie verwendet. Auch Maschinengewehre sind in Aktion getreten.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ministerpräsident v. Gautsch wird beim Wiedergutachten des Reichsrats die Ausarbeitung einer Vorlage über das allgemeine Wahlrecht und deren Einbringung ankündigen.

Infolge der Vorgänge an der Wiener Universität am 4. d. M., beschloß, der „Hochschulkorrespondenz“ zufolge, der Universitätsrat in seiner gestrigen Sitzung die Schließung der Universität bis auf weiteres.

Aus Prag, 5. November, wird gemeldet: Bei den spät nachts stattgefundenen Straßen-Demonstrationen wurde ein Polizei-Oberkommissar, 2 Polizei-Inspektoren, 21 Wachmänner, sowie zahlreiche Demonstranten mehr oder minder erheblich verletzt.

Bei den gestern mittag in Wien stattgefundenen sozialistischen Wahlrechts-Demonstrationen auf der Ringstraße beteiligten sich mindestens 80 000 Arbeiter. Bis gegen Mittag hatte die Polizei außer einigen Verhaftungen keinen Anlaß, einzuschreiten.

* Italien. Immer neue Zwischenfälle sorgen dafür, daß die feindselige Stimmung der Italiener gegen Österreich weitere Nahrung erhält. Vor einigen Tagen suchte ein Dampfer der italienischen Schiffsahrtsgesellschaft „Puglia“ im Hafen von Pola vor stürmischem Wetter Zuflucht, wurde aber von einem österreichisch-ungarischen Torpedoboot aufgefordert, sich sofort wieder daraus zu entfernen, unter der Androhung, daß sonst Gewalt angewendet werden solle. Auf diesen Vorfall wird es zurückgeführt, daß der italienische Marineminister eine Verstärkung des adriatischen Geschwaders anordnete.

* Frankreich. Ein gestern veröffentlichtes Dekret ernannt den General Gallieni zum Generalinspektor der in Französisch-Westafrika, Ostafrika und auf den Antillen stationierten Truppen und betraut ihn mit der Spezialmission, die nötigen Änderungen bei den verschiedenen Truppenteilen vorzunehmen, sowie die Bestimmungen über die Rekrutierung der Armee zu prüfen.

Etwa 3000 Arbeiter des Zeughauses in Toulon hielten vorgestern abend eine Versammlung ab, in welcher ein Tadelsvotum gegen den Marineminister angenommen und beschlossen wurde, den Marineminister zu ersuchen, die entlassenen Zeughausarbeiter sofort wieder einzustellen. Falls innerhalb 24 Stunden eine befriedigende Antwort nicht erfolgt, würde der allgemeine Ausstand proklamiert werden. Die Zeughausarbeiter von Brest haben denselben Beschluß gefaßt. — Der vorgestrigene Abreise der ausgewiesenen Clarispien in Limoges nach Spanien wohnten etwa tausend Personen bei. Der Polizeikommissar ließ 4 Personen wegen Ruhestörungen verhaften.

Aus Havre, 4. November, wird gemeldet: Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet über eine Spionage-Affäre. Zwei Personen werden von der Polizei gesucht, die sich in der vergangenen Nacht Eingang in eins der Klüftenforts verschafften, um ein dort aufgestelltes neues Geschütz abzuzeichnen. Der Wächter, der die Spione bemerkte, gab zweimal Feuer. Als er sich an das Geschütz begab, um die Spione festzunehmen, wurde er von diesen zu Boden geschlagen. Die Patrouille kam auf die Hilferufe des Überfallenen herbei. Ohne ihr Dazwischenkommen wäre er sicher von den Spionen ermordet worden. Die Unbekannten sind entkommen.

* Norwegen. Der neu ernannte englische Gesandte, Herbert, der bereits in Christiania eingetroffen ist, stattete zunächst dem Minister des Auswärtigen, Lovland, einen Besuch ab und überreichte sodann dem Ministerpräsidenten, Michelsen, sein Beglaubigungsschreiben. Aus dem dortigen Schloß werden in den nächsten Tagen die Gesandten ausgerückt, die dem König Oskar gehören.

* Montenegro. Fürst Nikolaus von Montenegro richtete an das montenegrinische Volk eine Proklamation, in der er die Freiheitsliebe, den Unabhängigkeitsgeist, die Heldennützigkeit und die Vaterlandsliebe der Montenegriner hervorhebt und die Abhaltung freier Deputiertenwahlen anordnet und die Berufung der Stupichtina auf das St. Nikolausfest am 6. Dezember festsetzt. Er bewilligt ihnen aus eigenem Antriebe gewisse Rechte an der Mitarbeit in den Angelegenheiten und der Verwaltung des Landes. Wie sagt doch der Dichter: „Der kluge Mann baut vor.“

* Türkei. Das „Petit Journal“ meldet aus Konstantinopel: Die Vertreter der Mächte hielten am Freitag eine Konferenz ab, in der angesichts der Haltung des Sultans gegenüber der internationalen Finanzkontrolle in Makedonien anerkannt wurde, daß es notwendig sei, um eine weitere Verzögerung zu verhindern, eine gemeinsame Flotten-Demonstration vorzunehmen. Diese Demonstration, zu welcher jede der beteiligten Mächte ein Kriegsschiff zu stellen hat, soll an der Küste von Kleinasien vor sich gehen.

* China. Die Verhandlungen über den neuen deutsch-chinesischen Handelsvertrag, der das von England und Amerika begonnene Vertragswerk fortsetzen soll, sind von Generalkonsul Dr. Knappe mit dem chinesischen Bevollmächtigten eingeleitet und in erster Besetzung zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die Unterhändler werden über das bisherige Ergebnis ihren Regierungen schriftlich und mündlich berichten. Knappe, der vor Beginn der Verhandlungen den ihm aus Gesundheitsrücksichten erteilten Urlaub anzutreten im Begriff war, wird nunmehr in die Heimat zurückkehren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. November.

Die Grenzen kommunaler Krankenfürsorge.

(Ein Beitrag zur Wiesbadener Schulartzfrage.)

Erst heute bekomme ich Kenntnis von einer Entgegnung auf meine Artikelserie über „Städtische Schul- und Krankenfürsorge“ durch einen hiesigen Schularzt, die nicht unwidersprochen bleiben darf, weil die Erwiderung geeignet sein könnte, die Grenzen kommunaler Krankenfürsorge in einer Weise abzugrenzen, wie sie weder der

Stadt Wiesbaden würdig, noch dem heutigen sozialen Empfinden angemessen ist. Herr Schularzt Dr. Ch. hält zwar „weitere Auseinandersetzungen in öffentlichen Zeitungen“ in dieser Angelegenheit nicht für geeignet; das soll wohl heißen, daß nur in der medizinischen Fachpresse der geeignete Platz für solche Diskussionen sei. Das wäre richtig, wenn es sich um eine engere ärztliche Standes- und Berufsfrage handelte; wir haben es hier aber mit einer öffentlichen Angelegenheit zu tun, in der die Ansichten der Bevölkerung in erster Linie maßgebend sind und die der Ärzte erst in zweiter Linie. Bereits im Frühjahr haben die hiesigen Zahnärzte dem Magistrat eine Eingabe überreicht, die zu allgemeinem Befremden bisher keine Erledigung gefunden hat. Muß schon die außergewöhnliche Verschleppung einer so wichtigen Sache Bedenken erwecken, so fällt noch mehr die Erklärung auf, die Herr Schularzt Dr. Ch. dafür gibt: Die ablehnende Begutachtung der Frage durch die hiesigen Schulärzte. Zum Glück wird das Urteil der Schulärzte über eine Eingabe der Zahnärzte wohl nicht allein maßgebend sein, sondern der Stadtverwaltung nur Material für die Entscheidung sein können. Umso mehr, als die Schulärzte im Prinzip „voll und ganz dem zustimmen, was über den Nutzen einer richtigen Zahnpflege und den hygienischen Wert eines guten Gebisses gesagt wurde; gerade in der Jugend kann hier vorwiegend gewirkt und dem allzu frühen Zerfall der Zähne beziehungsweise der mangelhaften Zahmentwicklung und den hierdurch verursachten Störungen der Verdauungstätigkeit und der Gesamtkonstitution entgegengehandelt werden. Auch die Zahlenangaben über die Häufigkeit der schlechten Zähne können wir nach unseren schätzhaften Untersuchungen nur bestätigen. Es wird deshalb schon längst seitens der Schule wie seitens der Schulärzte der Frage einer besseren Zahnpflege und auch Zahnbehandlung entsprechende Beachtung geschenkt.“

Es handelt sich also nur darum, die Konsequenzen zu ziehen. Diese Aufgabe macht sich Herr Dr. Ch. sehr leicht. Es genügt ihm, wenn die als so wichtig anerkannte Schulzahnpflege mit Dreierlei erledigt wird: 1. mit „besonderen Gesundheitsregeln bei jeder passenden Gelegenheit im Unterricht“, 2. mit „schriftlichen Mitteilungen an die Eltern über die Wichtigkeit einer geeigneten Zahnpflege und Zahnbehandlung“ und 3. mit „einem jährlichen häuslichen Beitrag an die Kinderhorte zur Beschaffung von Zahnbürsten für die Kinder unbemittelter Eltern“. Das ist alles. Dem einsichtigen Laien dürfte es klar sein, daß die verwerbliche Massenvolkkrankheit „Zahnkaries“ mit Gesundheitsregeln, schriftlichen Mitteilungen und Zahnbürsten für Kinderhorte nur ganz flüchtig bekämpft werden kann. Ein solcher Standpunkt ist ein absolut bureaukratischer, aber nicht der eines neuzeitlichen Volks- und Schularztes; ihm mangelt der Lebensnerv aller Volkshygiene: das soziale Verständnis. Mit der Feststellung des Status und der bloßen Empfehlung problematischer und untätiger Mittel führt man keine hygienischen Reformen durch. Auf diesem Standpunkte stand man vor 25 Jahren. Damals wurde z. B. die „Bekämpfung“ der Lungenschwundkräft in ähnlich papierner Weise erledigt. Und heute? Die Ärzte sind — erst eine Folge des Versicherungsgesetzes — dazu gedrängt worden, hernieder zu steigen in die angenehme Atmosphäre der praktischen Schwindelbetrugskunst und mit ihnen zu helfen an besondern Heilstätten und Erholungsstätten. Mit fachwissenschaftlichen Disputationen in Kongressen und Arztversammlungen kommt man den Volkskrankheiten nicht bei, sondern einzig durch die Schaffung der Möglichkeit einer rationellen Behandlung. Und damit ist der Streit über die Grenzen der kommunalen Krankenfürsorge mit Bezug auf die zahnkranken Schulkinder unzweifelhaft entschieden.

Herr Schularzt Dr. Ch. stützt sich darauf, daß man „trotz des großen Aufschwungs und der allgemeinen Zustimmung, die die Schulhygiene in den letzten Jahren erfahren hat, überall dem aufgestellten Grundsatz treu geblieben ist, daß den Schulärzten — und zu diesen würde der Schulzahnarzt auch gehören — die eigentliche Behandlung der erkrankten Schulkinder nicht zu liegen kann und soll.“ Einmal ist dieser recht altehrwürdige Grundsatz theoretisch heute bereits gefallen und auch praktisch in der Abbröckelung begriffen — vergl. die Behandlung von Ratsraterversammlungen der Schulkinder seitens verschiedener Stände auf häusliche Kosten! —, zum andern schädigt er das eigentliche Interesse des ärztlichen Berufsstandes, in dem immer mehr ein unbefähigtes Proletariat heranwächst, und zum dritten schädigt er die Kommunen selbst, deren ungeheure Krankenhäuser und Armenlasten zu einem großen Teile in jenem verwerblichen Grundzuge wurzeln. Fällt somit der angeführte „Grundsatz“ vollständig in sich selbst zusammen, so werden auch die übrigen Einwände des Herrn Dr. Ch. durch die praktische Erfahrung abgetan. Der Straßburger Betrieb hat erwiesen, daß z. B. in pädagogischer Hinsicht eine Schulzahnklinik den Schulbesuch nicht nur nicht stört, sondern geradezu hebt, indem die zahlreichen Schulversäumnisse wegen Zahnweh gehörig eingedämmt werden. So bliebe nur noch die Kostenfrage übrig. Es genügt hier wohl für Wiesbaden der eine Satz: Wenn die Stadt allein für das Kurorchester alljährlich 160 000 Mark aufwendet, so ist sie auch in der Lage, ihren vielen Hundert zahnkranken Schulkindern jährlich die bescheidene Summe von 4000 bis 5000 Mark zu opfern! A. M.

— Tägliche Erinnerungen. (6. November.) 1672: G. Schütz, Komponist, † (Dresden). 1771: A. Senefelder, Erfinder der Lithographie, † (Prag). 1832: Stiftung des Gustav Adolf-Vereins. 1833: J. Pie, norweg. Dichter, geb. (Oslo). 1842: B. Cavallotti, ital. Dichter, geb. (Mailand). 1892: B. Maurenbrecher, Historiker, † (Leipzig). 1893: P. J. Tschakowsky, Komponist, † (St. Petersburg). 1901: Li Hung Tschang, chin. Staatsmann, † (Peking). 1903: E. Passini, Maler, † (Venedig).

— Personal-Nachrichten. Herr Rektor Koll ist zum Mitglied der hiesigen Schulpfandemission wiedergewählt worden. — Die verlaute, wird der frühere Seminarlehrer in Montabaur, Herr Regierungsrat Schäfer in Arnberg, Nachfolger des Herrn Geh. Rats Dr. Roth werden. — Den Ärgern Dr. Max Hamdohr und Dr. Martin Weller hierher wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

o. Trauerparade. Der verstorbene Kommandeur des Landwehrbezirks Wiesbaden, Herr Oberleutnant i. D. v. Saffrow, wurde gestern vormittag mit militärischen Ehren bestattet. In der Trauerfeier in der Leichenhalle des alten Friedhofes hatten sich die Offizierskorps der Garnison und des Landwehrbezirks Wiesbaden, darunter Vertreter aller Waffengattungen, außerdem Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Herr Konfistorialpräsident Dr. Ernst, der Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Herr Oberregierungsrat Dr. v. Witzki, Herr Polizeipräsident v. Schend, der Kommandeur des 117. Regiments zu Mainz, Herr Oberst v. Schütterbach, früher etatsmäßiger Stabschef des 8. Regiments, u. a. eingefunden. Herr Divisionspfarrer Franke hielt auf Grund des Bibelwortes „Sei getreu bis in den Tod“ die Leichenrede, worin er mit zu Herzen gehenden Worten die Treue, den unermüdbaren Pflichter und die Grösstigkeit des Entschlafenen besonders hervorhob. Die Fülle der letzten Gaben, die seinen Sarg bedeckten, bezeugten, wie sehr man ihn in weiteren Kreisen geliebt und geehrt habe. Unter den vielen prachtvollen Kränzen befanden sich solche des Regiments von Gersdorff und der 2. Abteilung des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien mit Schleifen in den Farben der beiden Regimenter. Vor dem Friedhofe hatte die Trauerparade, aus zwei kombinierten Kompagnien des Füsilierregiments von Gersdorff mit Musik und Spielzeugen bestehend, unter dem Kommando des Herrn Major Freiherr v. Buttlar Aufstellung genommen. Sie setzte sich an die Spitze des imposanten Konduktes, in dem vor dem Leichenwagen der Adjutant des Bezirkskommandos, Herr Oberleutnant v. Lohberg, die Orden des Verstorbenen trug. Unter ersten Reihen der Regimentsmusik und dumpfen Trommelwirbel ging es nach dem neuen Friedhofe, woselbst Unteroffiziere und Soldaten des Bezirkskommandos den Sarg, den sie schon aus der Leichenhalle nach dem Leichenwagen getragen hatten, an die Gruft trugen und sodann unter Gebet und Segensspruch des Geistlichen die Beisetzung erfolgte. Drei Salven der umweit des Grabes stehenden Kompagnien beschloßen die Trauerfeier.

o. Die Stadtverordnetenwahl, die heute vormittag ihren Anfang nahm, verlief in den ersten Stunden ziemlich ruhig. In manchen Zeiten waren weit mehr Zettelverteiler — an denen wirklich nicht gespart ist — als Wähler vorhanden. Die vereinigten politischen Parteien sind dabei vor den Wahllokale mit großen Plakaten vertreten, aus denen die Mahnung „Haltet Treue und Glauben!“ besonders hervorleuchtet. Sie beziehen sich auf die Abmachung zwischen diesen Parteien bezw. ihren Führern. Auch die anderen Parteien lassen es an derartiger Agitation nicht fehlen; die Sozialdemokraten führen ein großes Transparent mit sich, das in den Abendstunden beleuchtet werden wird. Bis um die Mittagsstunde waren nur ungefähr 440 Stimmen abgegeben, woron 233 für die teilweise abgeänderte Liste der vereinigten Parteien, 70 für die Bürgerparteien, 120 für die Sozialdemokraten und 18 für die Geschäftspartei, die antisemitischen Ursprungs sein soll, gezählt wurden. Nach 12 Uhr nahm die Beteiligung zu und nach Feierabend wird sie wohl am lebhaftesten werden. Heute wählen von der 3. Abteilung nur die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis einschl. L beginnen. Für diese wird die Wahlhandlung heute abend um 7 Uhr geschlossen. Morgen Dienstag wählen diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben M bis Z beginnen, und zwar M bis T im Rathaus, U bis Z im Turnsaal der höheren Töchterschule.

o. Dirigenten-Jubiläum. Morgen sind es 25 Jahre, daß Herr Lehrer Karl Hofheinz Dirigent des „Evangelischen Kirchengesangsvereins“ ist. Wenn schon ein solches Jubiläum zu den Seltenheiten gehört, so ist es hier um so bemerkenswerter, als der Jubilar sich in seiner Dirigentenstellung auf das Beste bewährt und mit dem genannten Verein immer ehrenvoll verbunden hat, sei es bei der Vertretung der Gottesdienste in der Kirche oder in dem Konzertsaal. Seine Sängerschar hängt denn auch mit großer Verehrung an ihrem als Musiker wie als Mensch ausgezeichneten Führer und wird ihren dankbaren Gefühlen anlässlich dieses Jubiläums besonderen Ausdruck verleihen. Der Verein wird Herrn Hofheinz heute abend vor seiner Wohnung, Platterstraße 102, ein Ständchen bringen und ein Ehrengeheim mit Diplom überreichen. An diese Ovation wird sich eine gemütliche Nachfeier in dem Danielschen Saale „Zur Waldlust“ anschließen.

— Viehhändler und Fleischnot. Die schon erwähnte Viehhändlerversammlung fand am Samstagvormittag in Frankfurt a. M. statt. Teilgenommen haben daran Vertreter des hiesigen Viehhändlervereins in Mainz, des oberheffischen Viehhändlervereins in Alsfeld, des nassauischen Viehhändlervereins in Wiesbaden und des deutschen Viehhändlervereins in Frankfurt. Der Mittelhessische Viehhändlerverein in Frankfurt hatte seine Beteiligung an der Versammlung abgelehnt, doch war sein Vorsitzender, Adolf Gutenheim, anwesend. Daniel aus Dierdorf erstattete das Referat. Er betonte, daß es verkehrt sei, die Händler für die Fleischnot verantwortlich zu machen. Unter ihm litten Händler und Metzger ebenso wie das Publikum. Er, Redner, habe sich an den Landwirtschaftsminister v. Podbielski gewandt und ihn gebeten, eine Konferenz der Interessenten an der Fleischversorgung einzuberufen. Da habe der Minister aber abgelehnt. Von der Öffnung der Grenze verspricht sich der Redner nicht viel. Die Veterinärpolizei lege so viele Beschränkungen auf, daß die Grenzöffnung wenig praktische Bedeutung habe. Transportkosten, Schlachthofgebühren und Stroh machten das Fleisch auch teuer. Rapp aus Mainz sprach sich ähnlich aus. Es sei heute dem Händler kaum noch möglich, Vieh zu kaufen, so hoch seien es im Preise. Zahlreiche Metzger und Viehhändler seien durch die Fleischnot ruiniert

worden. Vorsch aus Alsfeld, der Vorsitzende des Oberheffischen Viehhändlervereins, sprach sich ganz entschieden gegen die Öffnung der Grenzen aus. Ein eigentlicher Viehmangel existiere nicht, am letzten Frankfurter Viehmarkt seien 1400 Stück Vieh angetrieben gewesen. Gutenheim aus Frankfurt a. M. erklärte, daß der Mittelhessische Viehhändlerverein in Frankfurt an der Versammlung nicht teilgenommen habe, weil er befürchtet habe, daß hier ein Beschluß gegen die Öffnung der Grenzen gefaßt würde. Das könne dieser Verein nicht billigen. Auf Vorschlag von Daniel aus Dierdorf wurden dann die Verhandlungen über Öffnung oder Nichtöffnung der Grenzen abgebrochen und ein diesbezüglicher Beschluß nicht gefaßt. Dagegen nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, die gegen die Verschärfung protestiert, daß der Zwischenhandel an der Fleischversorgung die Schuld trage.

— Winterfest im Rheingau. „O, herrlicher Rheingau, nichts kommt dir gleich, die glänzendste Perle, die bist du im Reich!“ Dieser Ausruf aus frohem Dichtern wurde gestern die zahlreichen Gäste des Reudorfer Winterfestes. In hellen Scharen strömten sie herbei, die frohen Besucher, um im fröhlichen Winterreigen dem deutschen Winterrausch einige schöne Stunden zu verleihen. Schon das herrliche Wetter lohnte den erquickenden Spaziergang von Niederwalluf und Eltville durch die gesegnete Nebenlandschaft. Überall noch lebhaftes Treiben und Regen in den Weinbergen, Fahnen flattern auf den Nebenhügeln und lustige Weisen erschallen von den Bergen, wo zahlreiche Hände noch bemüht sind, die Weinlese zu beenden. Unser Ziel ist die Fingerrheine in Reudorf! Herrlich mit Tannengrün und bunten Wimpeln geschmückt, laden die gastlichen Räume den Besucher ein; eine Musikkapelle holt die übrigen Gäste von der Haltestelle Reudorf ab und geleitet sie in florentinischen Reudorfer in die Halle, und gegen 4 Uhr ist dieselbe bis auf den letzten Platz gefüllt, während die unzähligen Späterkommenen leider keinen Platz mehr finden und im Freien ihr Lager aufschlagen oder in den hiesigen Wirtschaften gastliche Unterkunft suchen. Die Musik, von der königlichen Unteroffizierschule Viebrich eröffnet den Reigen mit dem herrlichen Rheinlied „Ström herbei ihr Völkergarben“, und alle Anwesenden stimmen begeistert ein. So entwickelt sich bald ein lustiges, echt rheinisches Leben und Treiben. Gemeinsame Rhein- und Weinlieder wechseln ab und unzählige Gläsern edlen Rheinweins wurden in fröhlicher Stimmung getrunken. Doch auch dem süßen praeludenden „Neuen“ wurde tapfer zugesprochen, und immer mußte unter der plötzlichen Wirkung seines Reizgeistes leider schlimme Erfahrungen machen. Herr Reudorf, der Vorsitzende des Winterfestes, verließ die Stelle des Gastgebers in seiner bekannten Liebenswürdigkeit und ihm ist wohl hauptsächlich mit das gute Gelingen des Festes zu danken. Am Abend, nachdem sich der größte Teil der Gäste verzogen hatte, kamen dann auch die Reudorfer Einwohner zu ihrem Rechte, denn für sie war das Winterfest die rechte „Kerz“; flotte Tänze und lustige Lieder wechselten ab und fröhliche Stunden entlohten die Teilnehmer für die mühevollen Arbeit des diesjährigen Herbstes. Alle Gäste aber waren nur einer Meinung, daß sie in Reudorf einen schönen Tag verbracht hätten und auch wir wünschen dem Winterfest für seine prächtige Veranstaltung ein gutes Geschäft mit seinen reinen vorzüglichen Weinen.

— Kontroll-Versammlung. Zu derselben haben zu erscheinen: Morgen Dienstag, den 7. November 1905, vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Jahressklassen 1898 bis 1905 einschl. der Frühjahrs-Einstellung 1898 aus Georgensborn, Heßloch, Kloppenheim, Nedenbach, Naurod, Rerdenstadt, Rimbach, Sonnenberg und Wildschaffen. Die Kontroll-Versammlung findet im Egerjägerhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

— Submissionsblüte. Zu diesem Artikel in Nr. 516 schreibt uns Herr Architekt Euler: „Es entspricht nicht den Tatsachen, daß bezüglich der architektonischen Leitung usw. der Ausführung des Neubaus zu einem Vereinsbanke des „Männergesangsvereins“ hier eine Submission stattgefunden hat, an welcher sich kein Architekt, der noch etwas auf seine Standeshöhe hält, am wenigsten aber der Unterzeichnete, beteiligt haben würde.“ Die Notiz war uns aus Architektenkreisen zugegangen.

— Ein geisteskranker Kurgast, der in Tobfucht verfallen war, wurde gestern vormittag aus einem Privathotel an der Weißbergstraße abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht.

— Drucksachen als Briefkasten. Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gefahndet, daß nur ein Streifenband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weitgeöffneten taschenförmigen Hüllen solcher mangelhaften Streifenbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingeklappter Verschlussklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Briefkasten“ geführt werden, verschoben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Irrfahrten in den Drucksachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Adressaten; andernfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist eifrig bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unsicherheit abzuwenden. Im eigentlichen Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen, indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verpackt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kronz-

bandes an Stelle des einfachen Streifenbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifenband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummiband herumschlingen. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären tüchtig Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken, will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlages eingerichteten Anker besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Versender von Drucksachen diese Anregungen beherzigen und jeder für seinen Teil, ernstlich dazu beitragen, den von den Briefstellen ausgehenden Unanständigkeit zu steuern, seien sie noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht bloß im Interesse anderer, sondern auch im eigenen handeln, denn dieselben Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Briefstellen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch viel leicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen.

— P. P. Wie viele Leute lesen oder schreiben und drucken sogar in Anzeigen und Rundschreiben am Kopfe ein viel- und doch nichtsagendes „P. P.“, ohne eine Ahnung zu haben, was das eigentlich bedeutet. Ja, was heißt es denn? Praemissis praemittendis, zu deutsch: „Nachdem vorausgeschickt ist, was vorausgeschickt werden mußte!“ Eine geistliche oder auch unchristliche Verwahrung des Schreibers gegen etwaigen Vorwurf, er habe einen Titel, vielleicht gar viele Titel ausgelassen; und mit vielen Titeln müssen wir uns ja noch immer in Deutschland herumschlagen, zum Hohne des Auslandes. Man liest statt dessen auch wohl p. t. = praemisso titulo = den Titel vorausgeschickt, oder s. t. = salvo (pleno) titulo = unbeschadet des (vollen) Titels. — Es gibt aber auch noch ein anderes pp., das für usw. steht; man findet es z. B. häufig hinter „Ritter“: Ritter pp. Dies ist das lateinische „pergo, pergo“ = fahre fort, fahre fort. — Zuweilen glauben die Leute sogar, das schöne „... ohl-geboren“ durch P. P. ersetzen zu können, wenn sie nicht wissen, ob „Hochw.“ oder nur ein „W.“ zu ergäßen ist, und schreiben dann etwa: „Hochw. Euer P. P. das Blatt und sind Sie bereit, für dasselbe (natürlich „für dasselbe“, denn „dafür“ wäre ja nicht schmeißig genug) zu liefern?“ — Ja, wie soll man es denn übersehen — hält man mit entgegen — dieses P. P.? — Nun, meistens gar nicht, oft auch sogar es nicht einmal erkennen, es z. B. in Rundschreiben ganz weglassen oder im Einzelfall es jedesmal anders verdeutschend. (Aus J. E. Willings sprachlichen Pflandereien „Was mancher nicht weiß“, Jena, G. Costenoble, 1905.)

— Über einen seltsamen Vorfall, der sich am Samstag bei einer Beerdigung zutrug, wird uns aus unserem Leserkreise berichtet: „Ein Kind, der 7-jährige Knabe eines Arbeiters, war an Blinddarmentzündung gestorben. Das Begräbnis war auf 4 Uhr bestimmt; und da um dieselbe Zeit ein evangelischer Pfarrer eine Leichenfeier bei einer Leiche, hier verstorbenen Frau zu halten hatte, sollte das Begräbnis des Kindes um ¼ Stunde verschoben werden. Man tat das aber nicht; sondern ließ den Leichenwagen noch einige Minuten vor 4 Uhr vom Leichenhaus abfahren, weshalb, bleibe dahingestellt. Also war das Kind schon ¼ nach 4 Uhr in seinem Grabe. Der arme, gebeugte Vater, die Geschwister, der Lehrer mit seinen Schülern und die kleine Schar der übrigen Leidtragenden umstanden die bescheidene Grabstätte und harreten vergeblich des Geistlichen, der die Leichenrede zu halten versprochen hatte. Es war ein überaus trauriger Anblick. Die Zuschauer dieser eigenartigen Szene schüttelten die Köpfe. Sie fragten sich verwundert, was das zu bedeuten habe. Ein Leidtragender, welchem die Situation unangenehm wurde, verließ demonstrativ die Grabstätte und klatzte einige ihn befragende Zuschauer über den Sachverhalt auf: Er ging dann auf die Suche nach dem Geistlichen und fand ihn auch am Grabe der Frau. Es war mittlerweile 5 Uhr geworden und die Leidtragenden des Kindes hatten also geduldig ¼ Stunden auf die Grabrede gewartet, die dann endlich vom Stapel lief.“ — Wir nehmen an, daß unvorhergesehene Umstände diese für die Beteiligten allerdings fatale Verzögerung verschuldet haben, und hoffen, daß ein auflärendes Wort von berufener Seite dies bestätigen wird.

— Einen mitteilerregenden Anblick bot am Freitagabend eine Zigeunerschar, die, von einem berittenen Schuhmann geleitet, unter strömendem Regen durch die Reichstraße nach der Polizei transportiert wurde. Die Bande bestand aus mehreren Männern, Frauen und Kindern, die zum Teil in einem Wagen lagen, der von einem abgetriebenen Gaul gezogen wurde. Die größeren Buben und Mädchen schoben alte, verkommene Kinderwagen vor sich her und die Weiber trugen Säuglinge in ihren Umschlagetüchern. Die dunkle Gesellschaft hatte sich im Walde niedergelassen, war dort aber entdeckt und abgeschoben worden.

— Ein Bröthenmarder wurde von einem Wächter der Bach- und Schließgesellschaft heute morgen 6 Uhr festgenommen und zur Polizeiwache gebracht. Bei seiner Durchsichtung fand man noch eine Federkammer, sowie verschiedene Raschwaren vor.

— Teufel des Augusto-Viktoria-Stilts. Um vielfachen Nachfragen zu begegnen, werden wir gebeten, mitzuteilen, daß das morgige Teufel im Viktoria-Hotel um 4 Uhr mit Militärkonzert beginnt. Das Programm der Solovorträge wird sich daran unmittelbar anschließen und einschließlich einer größeren Erfrischungspause die Zeit bis etwa 1 ½ Uhr in Anspruch nehmen. Abends wechseln bis 10 Uhr Militärkonzert, Auspielung der Tombola und andere Vergnügungen, während am kalten Vortag für soliden Abendmahl Sorge getragen ist. Es dürfte noch besonderes Interesse erregen, daß Frau Dr. Meis aus Wiesbaden, eine als Kränlein Obergebet in der hiesigen Gesellschaft vielfach bekannte Dame, welche sich neuerdings für den Konzert-

gesang ausgeübt hat, eine Nummer Vorträge liebenswürdig zugelegt hat. Eine weitere fesselnde Vereinerung hat das Programm durch die gütige Mitwirkung des Königlich-schlesischen Herrn Andriano erfahren, welcher eine kleine Serie moderner humoristischer Dichtungen zum Vortrag bringen wird.

— Verein für naturhistorische Altertümer und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 8. November, abends 6 Uhr, werden die regelmäßigen im Hotel „Grüner Wald“ alle 14 Tage im Winter stattfindenden Vereinsabende beginnen. Zunächst wird an diesem Abend Herr Archivar Dr. v. Dornau über die diesjährige Verammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsforscher zu Bamberg, der er als Vertreter des naturhistorischen Vereins beigewohnt hat, berichten und darauf der Museums-Direktor Herr Professor Dr. Ritterling noch einige interessante neue Erwerbungen des Landes-Museums naturhistorischer Altertümer vorführen und erläutern. Die Mitglieder sind freundlichst hierzu eingeladen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

— Volkswirtschaftliche Gesundheitspflege. Bevor der Mensch zur gesunden Lebensweise erzogen werden kann, muß er das Wichtigste über den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers wissen, sonst begreift er dasjenige gar nicht, was man in gesundheitlicher Beziehung von ihm verlangt. Um dem Laien auf volkswirtschaftliche Weise in großen Umfassen ein Bild alles dessen zu geben, was er notwendiger Weise erfahren muß, hat sich Herr Dr. Heinrich Schmidt von hier bereit finden lassen, im Auftrag des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege (Naturheilverein) hier einen sogenannten Thema behandelnden Vortrag zu halten. Anschließend an diesen findet an acht Abenden ein Kursus von Vorträgen statt, worin die Anwendungsförmlichkeiten der Naturheilmethoden gelehrt und alle erforderlichen Erklärungen in Form von Demonstrationen gegeben werden. Wer in seinem und seiner Familie Wohl sich unterrichten will, besuche den am Mittwoch, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Bogen-Platz, Friedrichstraße 27, stattfindenden Vortrag. Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt für diesen 50 Pf., für den Kursus von 8 Vorträgen 3 M., während Mitglieder zu allen freien Eintritt haben.

— Besichtigung. Herr Fritz Kaderer hierseits hat 12 Morgen Acker zwischen Dellenheim und Hochheim zur Anlage eines Ringpflanzens gekauft.

— Kleine Notizen. Heute Montag, den 6. November, abends 8 Uhr, beginnt in der Stenographischule (Schule Stollze-Schrey) ein neuer Kursus in Stenographie (System Stollze-Schrey). Am 9. November, d. h. feiern die Eheleute Fritz Schmidt und Frau, Dorothea, geb. Jung, Sedanstraße 3, das Fest der Silbernen Hochzeit.

— Fremdenverkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalt gemeldeten Fremden: 414 Personen.

(1) Deggheim, 6. November. Durch den Tod des Herrn Dr. Rauschning ist die Stelle eines Vereinsarztes des hiesigen „Sanitätsvereins“ vakant geworden. Bis zur Besetzung hat Herr Dr. Simon die Vertretung übernommen. — Die Anlage des neuen Exerzierplatzes in Deggheim und die Sicherstellung der Gemarkung ist wohl gesichert, doch wird die Fertigstellung dieses Projektes doch nicht so schnell geschehen, als man gehofft hatte. Wie die Militärbehörde bekannt macht, soll in die Grundstücke erst noch einmal verpachtet werden, und zwar können die bisherigen Pächter der verlaufenen Grundstücke die Lust dazu haben, sich bis zum 10. November melden. Nach diesem Termine können auch andere Bewerber bei der Verpachtung berücksichtigt werden.

?? Oberbrechen, 4. November. Nach längerer Krankheit starb heute nacht der Postagent Josef Schmidt hierseits. Aber 20 Jahre lang hat derselbe die Dienstgeschäfte bei der hiesigen Postagentur treu und gewissenhaft wahrgenommen. Sein frühzeitiges Hinscheiden — er erreichte nur ein Alter von 46 Jahren — wird allgemein bedauert.

(1) Frankfurt, 6. November. Gestern hielt der hiesige Kampfreis der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest. Im Vormittagsgottesdienst predigte Herr Professor Kneum aus Heidelberg. Abends 7 Uhr fand in dem evangelischen Gemeindehaus eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Folgenden naturhistorischen Vorträgen waren dieses Jahr größere Gaben überreicht worden: Niederlahnstein 1000 M., Rilsheim 600 M.

k Mainz, 6. November. Heute morgen ist die Ernennung des Oberpostamts Dr. Schmidt hierseits, der in Mainz seit 10 Jahren amtiert, zum Reichsgerichtsrat als Nachfolger des zum hiesigen Justizminister ernannten Herrn Dr. Gwals erfolgt. — Das Großherzogspaar von Hessen ist von seiner Reise nach Frankreich nach Darmstadt zurückgekehrt. Der Professor reist morgen nach Jagd auf den Gütern des Freiherrn von Oehl in Worms.

* Mainz, 6. November. Rheinegel: 92 cm gegen 85 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Bahnunfall. Aus Stuttgart, 5. November, wird amtlich gemeldet: Am 4. November, abends 9 Uhr 10 Min., sind von dem Güterzuge 6963 Stuttgart-Güterbahnhof-Cannstatt kurz vor dem Rosensteintunnel aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache zwei Güterwagen je mit einer Achse entgleist. Eine Achse fiel herunter und legte sich zwischen die inneren Schienenstränge der beiden Gleise. Der zur selben Zeit auf dem anderen Gleise durch den Rosensteintunnel fahrende Orient-Expresszug Wien-Paris streifte den einen entgleisten Wagen, wodurch seine Lokomotive und seine Wagen, namentlich der Speisewagen, beschädigt wurden. Im Speisewagen entzündete sich das ausströmende Gas. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden. Die beiden Packwagen des Orient-Expresszuges sind entgleist. Beide Gleise zwischen Stuttgart-Hauptbahnhof und Cannstatt waren bis 3 1/2 Uhr früh gesperrt. Der Zugverkehr wurde über Untertürkheim-Münster-Kornwestheim umgeleitet. Der Orient-Expresszug mußte auf der Strecke Stuttgart-Paris ausfallen. Vom Zugpersonal und von den Reisenden wurde niemand verletzt. Ein Kellner des Speisewagens erlitt einen Bruch des linken Vorderarmes. Der Sachschaden wird etwa 15 000 M. betragen. — Zu der Entgleisung wird weiter gemeldet: Der um dieselbe Zeit durchfahrende Orient-Expresszug fuhr auf den beschädigten Güterwagen auf und erlitt selbst schwere Beschädigungen, besonders am Speisewagen. Ein Kellner wurde am Kopf verletzt und trug einen Armbruch davon. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Familientragödie. Die Frau des Möbelpolierers Rehring in Kummelsburg hat in der vergangenen Nacht sich und ihre Kinder erhängt. Über das Motiv zur Tat verlautet, daß die Frau das Opfer ihrer ehelichen Untreue geworden sei.

Im Scherz. Auf Forsthof bei Wittenburg (Mecklenburg) erschoss ein Knecht im Scherz ein sechzehnjähriges Mädchen.

Erbskizze. Gestern-morgen fand auf der dänischen Insel Moen auf der sogenannten kleinen Klippe ein ungewöhnlich großer Erbskizze statt. Etwa 6 Hektar Land

stürzten herab und wurden zum Teil von der Ostsee verschlungen. Außer dem Werte an Boden wird der Wert der abgestürzten Wälder auf etwa 10 000 Kronen geschätzt. Die Ursache ist die bedeutende Unterminierung des Bodens durch unterirdische Quellen.

Beiländner. In Büttelborn hat sich unter dem immerhin etwas ungewöhnlichen Namen „Beiländner“ ein Verein gebildet. Bei den geselligen Zusammenkünften, die besonders gepflegt werden sollen, muß jeder Teilnehmer nach Beiländner duften.

Diebstahl. Auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ist dem „Heidelb. Tagebl.“ zufolge beim Ausladen von Postwagens eine Kaffette mit 1800 M. gestohlen worden. Bei den sofort vorgenommenen Hausdurchsuchungen fand sich die erbrochene Kaffette im Kohlenkeller eines Postbeamten vor. Auch das Geld wurde bis auf 10 M. gefunden. Der Beamte wurde verhaftet.

Der Skularisee, sowie die Flüsse Bojana und Drina sind über die Ufer getreten und überschwemmten etwa dreißig Ortschaften und mehrere Stadtteile von Skutari. Viel Vieh ist umgekommen. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Eine neue Art von Hyäne des Schlachtfeldes. Im „Stow: Petersburg“ erzählt ein russischer Soldat die folgende Episode vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz: Nach jeder Schlacht suchten Sanitätskolonnen alle Toten und Verwundeten auf. Die Verwundeten erhielten rote Zeichen und die Toten schwarze. Als ich eines Tages schwer verwundet auf dem Schlachtfelde lag, sah ich, wie mich ein Sanitätskolonne schwarz bezeichnete. Ich raffte mich auf und rief ihm zu: „Ich bin ja lebend.“ „Gib du Geld?“ fragte der Soldat. „Ich habe welches.“ „Wieviel?“ „Bein Rubel.“ „Gib her.“ Ich gab ihm das Geld und nun erhielt ich das rote Zeichen. Als der Sanitätskolonne einige Schritte gegangen war, fiel er, von einer Kugel getroffen, tot zu Boden. Ich schleppte mich zu ihm und fand in seinen Taschen nicht nur meine zehn Rubel, sondern 300, die er auf diese Weise „verdient“ hatte.

Berechtigte Forderung. Ein Altonaer Lehrer erhielt folgenden Entschuldigungsbrief: „Geehrter Herr Lehrer! Mitt diese Zeilen bitte ich um Entschuldigung da ich Euch wie so nötig diese Tage haben brauchen mögen da ich ein kräftiger Sohn geboren habe in der Hoffnung das sie das nicht übel nehmen mögen. Frau ...“

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Brug, 6. November. Im Laufe des gestrigen Vormittags versammelten sich etwa 10 000 Personen, meist Sozialdemokraten, denen sich ein großer Trupp Nationalsozialer angeschlossen, auf dem Wenzelsplatz. Bald wurde die Polizei an verschiedenen Stellen beschimpft und bedroht. Beim Einbiegen auf den Graben fielen Schüsse aus der Menge, die alsbald den ganzen Graben füllte, durch ein starkes Polizeiaufgebot jedoch in die Seitengassen abgedrängt wurde. Auf dem Josephsplatz wurde die Wache mit Steinen beworfen, die zahlreiche Wachen trafen und einige ganz erheblich verletzten. Als von neuem geschossen wurde, gab die Sicherheitswache einige Schüsse ab. Hierauf zerstreute sich die Menge. Das herbeigerufene Militär räumte die Straßen und sperrte die in den Graben mündenden Straßen vollkommen ab. Zugleich wurde die Schließung der Häuser angeordnet. Die von der Wache und dem Militär zerstreute Menge beging auf dem Rückwege in ihre Wohnorte mehrfache Ausschreitungen, schlug Fenster Scheiben an öffentlichen Gebäuden ein, warf die Wache wiederum mit Steinen und bedrohte das Polizeikommissariat in Golechowitz derart, daß Militär zum Schutze entsandt wurde. Nachmittags wurde das Militär eingezogen, es rückte aber abends wieder aus. Die Menge setzte jedoch die Gewalttätigkeiten fort, errichtete eine Barrikade, die von der Polizei und dem Militär zerstört wurde und beschädigte das deutsche Gymnasium in Weinbergen, sowie das Haus der Abgeordneten Reich in Golechowitz. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. 65 am Vormittag. Bei vielen Demonstranten wurden lange Messer und scharfe Dolche gefunden. — Gegen 10 Uhr abends war die Stadt verhältnismäßig ruhig. In den Vorstädten dauerten die Tumulte noch an. Raum war die Menge an einer Stelle vertrieben, so sammelte sie sich an einer anderen Stelle wieder an. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Von den Ruhestörern wurden etwa zehn mehr oder weniger erheblich verletzt, einer tödlich.

Paris, 6. November. Wie die radikale „Action“ meldet, wird schon in der morgigen Kammer Sitzung eine Interpellation eingebracht werden, über die von der Staatsanwaltschaft angeordnete strafrechtliche Verfolgung von 40 Lehrern, welche ein Lehrer-Syndikat gegründet und die Behörden davon verständigt haben. Die 40 Lehrer sollen am 14. November vor dem Pariser Präsidialgericht erscheinen unter der Auflage, daß sie durch die Gründung eines Syndikats ihre Pflicht als staatliche Beamte verletzt hätten.

Paris, 6. November. Mehrere Mitglieder der sozialistischen Partei hatten beabsichtigt, dem Präsidenten Douber anlässlich seines Scheidens aus dem Amte ein Riesensankett zu geben, an welchem alle republikanischen Bürgermeister von ganz Frankreich teilnehmen sollten. Der Präsident des Pariser Gemeinderats, der Sozialist Broussé, suchte zu diesem Zwecke um eine Audienz beim Präsidenten, nach, doch ließ ihm dieser mitteilen, daß er jede Ehrenbezeugung, die einen persönlichen Charakter trage, ablehnen müsse. Infolge dessen ist von der Veranstaltung des Sanketts Abstand genommen worden.

Paris, 6. November. Aus Rom wird gemeldet, daß der Erzbischof von Algier, Monsignore Durri, welcher kürzlich aus „Gesundheitsgründen“ seine Entlassung gab, diesen Schritt auf Befehl des Vatikans getan habe. Zwischen dem Erzbischof, der als liberal und republikanisch galt, und der einflussreichen Kongregation der Weißen Väter bestand schon seit längerer Zeit ein scharfer Bruch. Die Weißen Väter setzten schließlich durch, daß dem Erzbischof vor dem Heiligen Stuhl der Brauch gemacht wurde. Die Entlassung fiel zugunsten des Erzbischofs aus, und der Papst verlangte von demselben, daß er unverzüglich seine Entlassung nehme.

Florenz, 6. November. Gestern trafen hier 50 Kadetten der deutschen Marine ein und wurden von einer Abordnung des italienischen Flottenvereins empfangen. Die Kadetten gedenken hier einige Tage zu verbleiben.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 6. November. Die Verhandlungen über einen neuen deutsch-chinesischen Handelsvertrag sind in erster Lesung zu einem gewissen Abschluß gebracht worden.

Rosburg, 6. November. Der feierliche Einzug des Herzogs Karl Eduard in Rosburg mit seiner Gemahlin hat gestern vormittag unter großem Andrang und dem Jubel der Bevölkerung stattgefunden.

Prag, 6. November. Die Exzesse und Gewalttätigkeiten der Wahlgangs-Demonstranten dauerten die ganze Nacht hindurch. Polizei und Militär wurde mit Revolvergeschossen, Steinen und Biergläsern angegriffen, so daß sie schließlich von der Waffe Gebrauch machen mußten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben. Die Zahl der Verhafteten beträgt weit über hundert. Bei den Verhafteten, unter denen sich auch ein russischer Student befindet, wurden Dolche, Messer und Revolver gefunden. Verschiedene Stadtteile bieten ein Bild der Zerstörung. Auf dem Wenzelsplatz sind sämtliche Gaslaternen zertrümmert.

Paris, 6. November. Die französischen Arsenalarbeiter in Orient, Breist und Toulon haben sich zur Durchsetzung ihrer Forderungen im Prinzip für den Generalstreik erklärt.

Bukarest, 6. November. Der Kabinettschef des Ministeriums des Äußeren ist nach Athen abgereist, um der griechischen Regierung die Antwort auf ihren Brief wegen Kündigung des Handelsvertrages zu überreichen. In der Antwort weist die rumänische Regierung alle von Griechenland erhobenen Einwände zurück und erklärt, alle aus der Kündigung sich ergebenden Konsequenzen ziehen zu wollen.

New York, 6. November. Staatssekretär Root erwiderte dem deutschen Vorschlag von Sternburg auf die Vorschläge bezüglich des Handelsvertrages, daß es sein ernstes Bestreben sei, alle Kräfte an die Aufgabe der Vermeidung des Weltkrieges zu setzen, doch werde er lieber keinen Vertrag mit dem Vorschlag vereinbaren als einen Entwurf, dessen Bestimmungen später nicht in jeder Hinsicht der Zustimmung des Senats sicher sind.

hd. Berlin, 6. November. Im Metropol-Theater wurde gestern abend eine Frau Helene C. aus Mainz während der Vorstellung von Irmina befallen. Sie fing plötzlich an zu toben und wollte sich vom 2. Rang ins Parterre hinabstürzen. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht.

wb. Berlin, 6. November. Der „D. L. A.“ meldet aus Stettin: Der pommerische Handelsdampfer „Roland“ ging in der Nacht zum Sonntag in der Nordsee mit seiner ganzen Besatzung unter.

wb. Wilhelmshaven, 6. November. Bei einer gemeinsamen Feuerwehrrübung, welche die Bunker- und die Wilhelmshavener Feuerwehren gestern morgen am Bunker Rathaus anstellten, brach die Schießleiter. Ein Werftarbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verwundet.

hd. Paris, 6. November. In Bordeaux traf gestern der Dampfer „Gibbi“ ein, an dessen Bord sich ein Teil der von dem Millionenbetrug Gollan entwendeten Summen, sowie die Juwelen seiner Geliebten befanden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 6. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 210.00, Diskontokommandit 190.00, Deutsche Bank 241.80, Dresdener Bank 188.10, Staatsbahn 143.40, Lombarden 26, Postanleihe 171.20, Nordb. Lloyd 181.20, Baltimore 118.80, Turanlinie 202.60, Bochumer 262, Gelsenkirchener 268.80, Carpener 216.80. Tendenz: schwach.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 7. November 1905:

Windig, veränderlich, doch noch vorwiegend erdbe, noch ein wenig kälter, regnerisch.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Bei der Entwöhnung der Säuglinge von der Mutterbrust empfiehlt sich, zur Ueberleitung der Kuhmilch und zur genüglichen Kost, der Zusatz von Kufes Kindermilch zur Milch, welche dadurch im Magen des Kindes feinstockig, der Muttermilch ähnlich, gerinnt und so leichter verdaut wird. Man giebt diese Mischung als Getränk oder man kocht auch eine Suppe aus Kufes Kindermilch mit Milch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsknochen. Kufes Kindermilch, welches sehr wohlschmeckend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Kakao mischen; es ist sehr nahrhaft, daher billig und kann dennoch in jeder Familie ohne große Kosten gebraucht werden. F79

KNORR'S
Maccaroni.

La Caoba, feinste 12 Pf. Cigarre. **J. C. Roth,** Wilhelmstr. 54, Hotel Block.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Beizung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Lokal: H. Kautler; für den literarischen Teil: G. W. Kautler; für die Kunst- und Wissenschaft: H. Kautler; für die Wirtschaft: H. Kautler. Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

4. Novbr. 1905.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L $\acute{e}$ i = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70;
1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Diverse Obligationen.		
Zl.	a) Deutsche.	In %.	Zl.	In %.	In %.
1.	D. R.-Schatz-Anw.	—	1.	Armat. u. Masch. H.	101.40
2.	D. Reichs-Anleihe	100.80	2.	Asbestw. Frkf. Wrt.	98
3.	Pr. Schatz-Anw.	99.60	3.	Aschaff. Buntp. Hyp.	101.40
4.	Preuss. Consols	101.	4.	Bank für Industr. U.	101
5.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.10	5.	do. f. orient. Eisenb.	102.
6.	„ „ „ „ „ „ „ „	101.10	6.	Braueri. Binding H.	—
7.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.60	7.	do. Frkf. Estigh.	—
8.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.10	8.	do. Nicolay Han.	100.60
9.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.70	9.	do. Kempff (abg.)	102.
10.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.80	10.	do. Mainzer Bf.	103.50
11.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	11.	do. Rhein. Alsb.	—
12.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	12.	do. Storch Speyer	—
13.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	13.	do. Werg.	100.30
14.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	14.	do. Oertge Worms	104.
15.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	15.	Brücker Kohlenb. H.	101.60
16.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	16.	Buders Eisenwerk	—
17.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	17.	Cementw. Heidelberg	104.80
18.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	18.	Ch. B. u. a. Sodaf.	105.
19.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	19.	Chem. u. Silb.-H. Brb.	103.50
20.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	20.	Fabr. Oriesheim EL	103.
21.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	21.	Farbwerke Höchst	102.50
22.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	22.	Chem. Ind. Mannh.	101.50
23.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	23.	do. Kalle & Co. H.	101.50
24.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	24.	Concord. Bergb. H.	101.50
25.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	25.	Dortmund Union	101.50
26.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	26.	Esth.-B. Frankf. a. M.	101.50
27.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	27.	do. do.	101.50
28.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	28.	Eisenb.-Renten-Bk.	100.
29.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	29.	do. do.	96.40
30.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	30.	El. Accumulat. Boese	—
31.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	31.	do. Allg. Ges. S. 4	100.60
32.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	32.	do. Serie I-IV	103.
33.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	33.	El. Dtsch. Ueberseeg.	103.50
34.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	34.	G. f. elektr. U. Berlin	—
35.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	35.	do. Frankf. a. M.	86.
36.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	36.	do. Heilso.	—
37.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	37.	do. do.	—
38.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	38.	do. do. rekt. 102	100.10
39.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	39.	El. Werk. Homb. v. d. H.	103.
40.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	40.	do. Ges. Lahnweyer	90.50
41.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	41.	do. do.	—
42.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	42.	do. Licht. Kr. Berlin	100.60
43.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	43.	do. Liebf.-Ges. Berl.	100.60
44.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	44.	do. Schuckert	100.60
45.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	45.	do. do.	100.60
46.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	46.	do. Betr. A.-G. Stiem.	100.60
47.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	47.	do. Teigr. D. Albst.	101.10
48.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	48.	do. Cont. Nürnberg	97.
49.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	49.	do. Werke Berlin	100.60
50.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	50.	do. do.	101.
51.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	51.	Emallir. Annweiler	100.60
52.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	52.	do. u. Stanzw. Ullr.	100.60
53.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	53.	Frankfurter Hof Hyp.	100.60
54.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	54.	Gelsenkirch. Gasstahl	100.60
55.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	55.	Harpenerberg-Hyp.	100.60
56.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	56.	Hötel Nassau, Wiesb.	100.60
57.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	57.	Mannh. Lagerh.-Ges.	100.60
58.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	58.	Oelb. Verein Disch.	100.60
59.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	59.	Osterr. Alp. M. I. O.	100.60
60.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	60.	Seilindustrie Wolf Hyp.	100.60
61.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	61.	Ver. Speier. Zieglwerk	100.60
62.	„ „ „ „ „ „ „ „	99.90	62.	do. do.	1

Kopfbürsten

Kleiderbürsten

in Holz,
mit 1a reinen Borsten
zu Mark 1.25, 1.50, 1.75,
2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00
bis 8.00, in Celluloid, Elfenbein,
Schildpatt, Silber von Mk. 2.75
bis 50.00 empfiehlt

Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 8007.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstrasse 54.

für Musik.

Dir.: Arth. Michaelis.

Fünf Vorlesungen über Musikgeschichte

(Dozent: Herr Oberlehrer Pagenstecher)

Richard Wagners Leben und Werke bis
zu Lohengrin incl.

I. Vorlesung:

Dienstag, den 14. November, abends 6 Uhr, im Saale des
Konservatoriums, Rheinstrasse 54.

Thema: Richard Wagners Jugendjahre, Feen, Rienzi.

Karten für 5 Vorlesungen gültig à 2 Mk., für eine
Vorlesung à 50 Pfg. sind im Bureau des Konservatoriums
(Rheinstrasse 54) und abends an der Kasse erhältlich.

Schüler und Schülerinnen des Konservatoriums haben freien
Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten. 3025

Mein reiner Bienenhonig,

wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gelogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und fränke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden, empfiehlt

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Waltmühlstr. 46.

L. Schwenck.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Socken

Damen- und Kinder-

Strümpfe

baumwollene, halbwollene und wollene

Tricotagen

Grösste Auswahl in allen Preislagen.

Mühlgasse 11-13

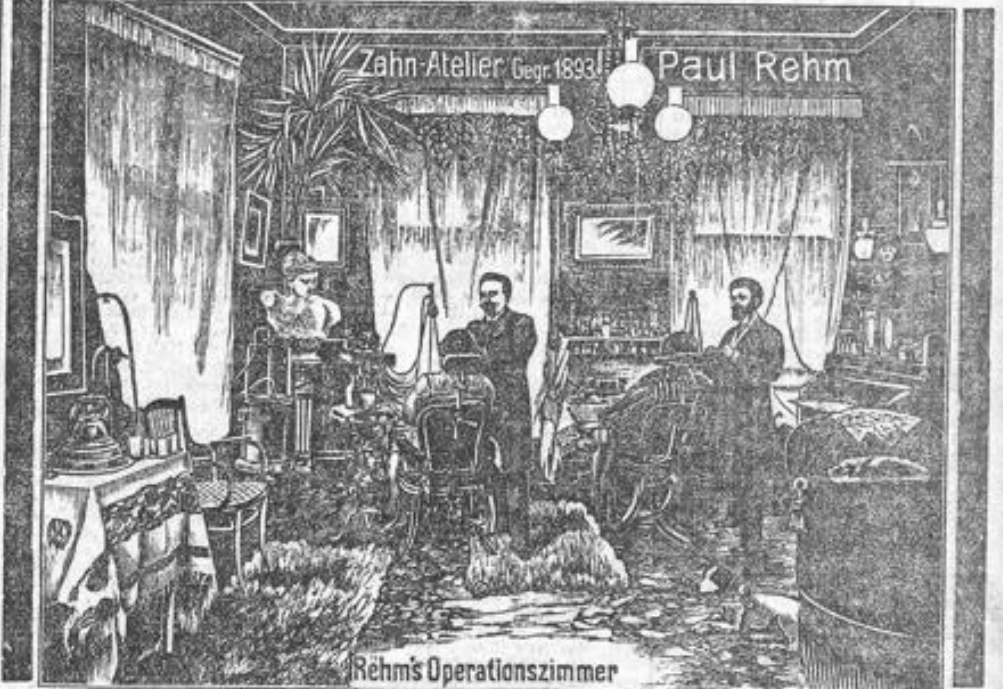
Erhöhtes Einkommen

bleibt der Abschluss einer Versicherung sofort beginnender Lebenslangl. Leibrente zu den höchsten Rentensätzen, je nach Beitrittsalter, bei vollkommener Sicherheit u. coulantem Rentenbezug. Versicherung auch für zwei Personen, z. B. Ehepaare, zulässig. — Kostenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten durch

Hermann Rühl, Wiesbaden, Rheinstrasse 72, P.
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Geschäftsst. 9—12 und 2—4 Uhr.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpiecen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

2118

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.
Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Raucher

finden allergrösste, sehr preiswerte Auswahl nur
erstklassiger Fabrikate in Hamburger und
Bremer Qualitäts-Cigarren jeder Preis-
lage, sowie grosse Auswahl in- und ausländ.
Cigaretten bei

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Versuchen Sie meine Spezialmarken
No. 34 u. 35 10 St. 55 Pfg., 100 St. Mk. 5.30.
No. 40 . . 10 St. 65 Pfg., 100 St. Mk. 6.30.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 2209
Akademie Rheinstraße 59.

Fenster-Mäntel

in Plüsch mit reicher
Stickerei u. Borden
bordeaux, oliv, kupfer
vorhandig 4.50—1.95

in Wolfrics mit
Stickerei u. Appli-
cationen, bordeaux, oliv,
kupfer vorhältig 7.00—4.40

S. Guttman & Cie.

Webergasse 8, 2888

Uhren repariert

Preis stets vorher gesagt.
Peter Henlein, Kirchgasse 40.

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 111,

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier,
Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Conto.

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
sowohl gleich an unserer Kasse, als
auch durch Ausführung von Börsen-
aufträgen in Frankfurt a. M., Berlin,
Wien, Brüssel, Paris, London, New-York etc.
Mündelsichere Anlagepapiere an
unserer Kasse stets vorrätig. —
Coupons-Einlösung, auch vor Vorfall, Coupons-
hogen-Besorgung. — Vorschüsse auf
Wertpapiere. — An- und Verkauf von
ausländischen Banknoten u. Geldsorten, sowie
Ausführung aller übrigen in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte.



Petroleum-Heizöfen,

garantirt geruch- und gefahrlos, mit
neuem verbesserten Brenner von
16 Lit. an, auf Wunsch zur Probe,
empfehlen

Süd-Kaufhaus,

Northstraße 15.

Telephon
2099.

* Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, früher
Tauschstr. 35.

Paletots, Jackenkleider, Abendmäntel

in unerreichter Auswahl und in jeder Preislage.

J. Hertz, Langgasse 20.

Achtung! Hausfrauen!

Durch größere Abchlüsse bin ich in der Lage,
1 Pfund guten Kaffee u. 1 Pfund
Würfelzucker zusammen f. Mk. 1.20
geben zu können. Man kaufe und prüfe. 2878

C. W. Leber Nachf.,
Peter Eiserl,
Bahnhofstr. 8. Telefon 187.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von
18 Flaschen, sehr schöner guter

Lichwein,

eigenes Wachstum. In Flaschen von 20 Liter
ab à 50 Pf. Probeflaschen 50 Pf. 2909

E. Brunn, Weinhandlung,
Adelheidstr. 53.
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Emser Brod

(reines Kornbrod) 44 und 22 Pf.,
sowie rundes Landbrod 40 und 20 Pf.
empfehlen

Bäckerei Otto Müller,
Scharnhorststr. 20. Ecke Westendstr.

Gute Kartoffeln Walter 5.70 Mk., Magnum
bonum u. englische L. fr. Dohheimerstr. 24, 1.

Als vorzügliches u. billiges
Familiengetränk empfehle die
beim Sieben der Lesserer Thees sich
ergebenden

Theespitzen.

Feine Qualität per Pfd. Mk. 1.40.
Hochfeine Qualität per Pfd. Mk. 1.60.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12.

Gegr. 1888.

Schülerfrequenz 1904/05: 263.

Unterrichtsanstalt für vollständige Ausbildung von Fachschülern und Dilettanten (von
den ersten Anfängen ab) in Klavier, Violine und Cello, Orgelspiel, im Gesang,
in sämtlichen Orchester-Instrumenten, sowie in musiktheoretischen und wissenschaft-
lichen Fächern. Besondere Seminar-Abtheilung zur gründlichen Vorbereitung für
den Musik-Lehrberuf und zur Erlangung eines Diploms.

Lehrkräfte: Gesang: Frä. Canstatt, Concertsängerin, Hr. Gausche, Concertsänger;
Violine: Herren Nowak, Königl. Concertmeister, Jrmr, Städt. Concertmeister und
Kapellmeister, Weimer, Lindner, Königl. Kammermusiker, Möbius, Mitglied der
Kirkapelle; Cello: Backhaus, Kgl. Kammermusiker; Klavier: u. A. Grohmann,
Pianist und Organist, Heinze, W. Fischer, Pianist, Fräul. Freudenberg,
Pantel, Hasselmann, sowie der Director; Theorie: Meiser, Gr. Hess, Hof-
musikdirector, Cords, Königl. Kammermusiker, der Director. Der Unterricht für die
Orchester- resp. Blas-Instrumente wird von ersten Mitgliedern des Königl. Theater-
Orchesters erteilt. 2891

Oeffentliche Aufführungen. — Prüfungen. — Orchesterspiel. — Kammermusik. — Ensemble-
spiel. — Musikgeschichtliche Vorträge. — Honorar dritteljährlich 25—100 Mk.
Prospecte gratis. Eintritt jederzeit. — Honorar von der Woche des Eintritts.

Spangenberg.



Fein lad. Kohlenkasten mit Deckel von
Mk. 3.— an.
Fein lad. Ofenschirme von Mk. 3.75
an.

Ofenvorsetzer, Feuergeräte billigst.

Franz Flössner,

Westendstr. 6.

2819

Erste Wiesbadener Kunstgesangschule

von

Ludwig Strakosch,

Opern- u. Concertsänger, Gesangmeister.

Villa India, Herbergstr. 21.

Vollständige Ausbildung für Oper, Concert und Salon. Fertige Schüler erhalten
passende Engagements. Specialität: Glänzende Höhe. Verbesserung falscher Tonbildung,
dramatische Ausarbeitung von Opernpartien. Aufnahme jederzeit.

Freiburger Geldlose

à 8.30 Mark noch zu haben bei 8015
J. Stassen, Kirchasse 51 und
Wellritzstrasse 5.

Garantirt reiner deutscher

Bienen = Honig

das Pfund zu Mk. 1.—,
bei 5 „ „ 0.90,
10 „ „ 0.80.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Telefon 114.
2850

Edelweiß-Crème,

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommer-
prossen giebt es gar kein anderes Mittel als dieses,
aber nur der v. Clementens, Tirol. Da es
viele Nachahmer giebt, so achte man auf die Firma.
Nur echt u. allein i. d. Carl-Handl v. 2153
W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Garantirt reiner

Milch-Zucker

allerbeste Qualität,

unentbehrlich bei der Kinder-Ernährung,
das Pfund Mk. 1.—.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telefon 2997. 2908

Saararbeiten

Gomte-Haarunterlagen, federleicht, Röpfe,
Zöpfe, in allen Preislagen Schüttel, mod. Sträu-
seifen, Chignon, Specialität graue Saararbeiten.
J. Zauponi, Ecke Mühl- u. Goldgasse,
Verfandt nach auswärtig per Nachnahme.

Verein für Feuerbestattung.Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung
auf dem Bureau F 477**4 Bärenstrasse 4**
(Erdgeschoss).

Überall käuflich:

W
Cacao,
i
Chokolade
e
Pralines,
s
Hervorragende
e
Qualitäten
sAug. Wiese & Söhne
Hoflieferanten
Köln/Rhein

(Ka. 1892) F 114

Es gibt nichtsBöhlthuerndes für den Magen und für die
Verdauung als Morgens u. Abends ein Gläschen
von dem bewährten **Kräuter-Magenbitter**
„Puritaner“. Zu haben in Flaschen à 1.—
2.— u. 2.50 M., Probefl. 50 Pf. in der
Drogerie Otto Lillo, Marktstraße 12.**Pilze,**getrocknete,
grossblättrige weisse, sog. **Champignons**,
Pfund 2 Mark empfiehlt 8018**Friedrich Groll,**
Goethestrasse 13, Ecke Adolfsallee.**Simonsbrot**ist bester Ersatz
für**Fleischkost,**denn es enthält sehr viel Eiweiss und
Nährsalze, ist deshalb sehr nahrhaft
und wohlschmeckend, wird ärztlich
empfohlen und ist nicht theurer als
anderes.In den meisten Delikat.-Handlg.,
wie: Engel, Mertz, Acker,
Quint, Roth, Spring, Meier,
Groll, Böken, Müller, Nor-
mann, u. And., sowie bei Gebr.
Dittrich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eitville.

**BEETHOVEN-
CONSERVATORIUM**

Friedrichstrasse 48.

Dir. H. G. Gerhard.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Adelheidstrasse 23, P.

(nahe der Moritzstrasse).

8001

Justizrat Dr. Bergas,
Rechtsanwalt und Notar.

Neu aufgenommen
und ausgestellt:

Kinder-Wäsche

für
Mädchen und Knaben
in allen Grössen und Preislagen.

Georg Hofmann,
43 Langgasse 43.

8023

Wenn Sie bauenu. Sie legen Wert auf gut ventilirbare, gesunde u. ruhige Wohnungen, so liegt es in Ihrem eigenen
Interesse, sich auch über die Wahl der etwa projektirten Kolläden genau zu informieren. Wünschen
Sie ein Fabrikat zu haben, ausser dem ein vollkommeneres in Bezug auf praktische Zweckmässigkeit nicht
existirt, einen Kolladen von leichtestem, nahezu geräuschlosem Lauf, womit Sie im Sommer
kühl ventilirte Wohnungen erzielen u. im Winter die denkbar beste Abwehr gegen eindringende Kälte
bieten können, so versehen Sie, bitte, nicht, sich Muster unseres neuen, geschl. geschützten, ver-
stellbaren Kolladens zur Ansicht vorlegen zu lassen. Vertreter überall gesucht. 2487Kleinige Fabrikanten: **Chr. Maxaner & Sohn, Sub.-W. Maxaner,**
Wiesbaden, Tel. 150, Seerodenstrasse 22.**Gas-Belichtungskörper aller Art.**Moderne Ausführung! Nur erstklassige Fabrikate!
Gadewannen, Siedesfen, Gashoch-Apparate, Gas- und Petroleum-Heizöfen etc.
empfiehlt in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen 2584**Carl Koch, Installationsgeschäft,**
Bahnhofstrasse 16, Ecke Luisenstrasse. Tel. 3410.**Kartoffeln für den Winterbedarf in nur 1a Qualität.**

In Magnum bonum, Wetterauer	per Ctr. 2.85 M.	alles franco Sand.
In „ „ „ Badische	per Ctr. 3.— M.	
In Brandenburger	per Ctr. 3.25 M.	
Gute Thüringer Eierkartoffeln	per Ctr. 4.— M.	
In Bayerische gelbe Kartoffeln	per Ctr. 3.25 M.	
In Mäuschen-Kartoffeln	per Ctr. 5.— M.	

Zwiebeln per Ctr. 5.— M.

Karl Kirchner, Rheingauerstrasse 2, früher Wellstrasse 27.
Telefon 2165.**Erste künstlerische
Lehrkräfte.**Vorzügliche
Unterrichts-Erfolge.

Honorar 32-72 M. dritteljähr.

Eintritt jederzeit.

2554

Prospekte gratis.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.Zu der Schluss- und Haupt-Ziehung d. Kl.
213. Lot., vom 7. November bis 1. Dezember
sind **Kaufloose** Ganze zu 200 M., Halbe zu
100 M., Viertel zu 50 M., Achtel zu 25 M.
und Zehntel zu 10 M. zu haben.**Königl. Lotteriegewinn:**
R. Wieseke,
Mainzerstr. 81.**Künstl. Bähne**

von 2 M. an.

Umarbeiten von 1 M. an.

Reparaturen von 1 M. an.

Plombiren, Zahnziehen billigst.

Amerikan Zahn-Praxis

Union,

Langgasse 4, 1.

Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 M.,
Brennholz à Ctr. 1.30 M.

Liefen frei ins Haus 2776

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.**Künstliche Gebisse**oder Teile derselben, sowie altes Gold, Silber u.
Platina kauft **Louis Pomy, Saalgasse 36,**
am Rodbrunnen.**Kinder-
Capes**für das Alter von 2—14 Jahren,
aus solidem blauen Cheviot und
Lodenstoffen,

Stück 6, 5, 4, 8.50, 2.50 bis 1.25

**Kinder-
Kleider**aus uni, carrirt und gestreiften
Wollstoffen, sowie modernen Wasch-
stoffen, geschmackvolle Façons,
grösste Auswahl,

Stück 15, 12, 10, 8.50, 5 bis 1.25

S. Guttman & Cie.,
Webergasse 8.

2990



August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

empfiehlt:

Austern,
Caviar,
Pasteten,
Aal, geräuchert und in Gelee,
Crevetten,
Sprotten,
Bücklinge,
Lachs,
Anchovis,
Gänsebrüste,
Rauchfleisch,
Schinken,
Frankf. Würste,
Camembert,
Gervais,
Chester,
Roquefort,
Stilton,
Artischoken,
Chicorée,
Cardons,
Champignons,
Sellerie,
Datteln,
Feigen,
Maronen,
Ananas,
Aepfel,
Birnen,
Trauben,
Apfelsinen,
Mandarinen

empfiehlt

August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

12 Taunusstrasse 12

und 3013

2 Wilhelmstrasse 2

(Ecke Rheinstrasse).

Handarbeiten. Grosse Ausstellung der neuesten Modelle.

Deutsche Arbeiten in altdeutschem, Darmstädter u. Biedermeyer-Styl.
Nordische und Gobelin-Arbeiten.
Arbeiten im Empire-Styl.
Madeira-Arbeiten auf Leinen und Seide.
Orient. Arbeiten.

Um Besichtigung der Ausstellung wird gebeten.

Kaufhaus

Ch. Hemmer,

34 Langgasse 34.



Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

Ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Cologne, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verhöhnung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber Gesichtsfarbe, bei Hautreiz, Rötze, Ausschlag, Mitisbläschen etc. Mit einem Stückchen weichen Gamsleder oder Wattebausch auftragen.

Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. In Wiesbaden: Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

Goldene
Medaille.

Bruchleidenden

Paris
1896.

empfehle meine beliebigen, Tag und Nacht tragbaren

Gürtel-Bruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfalldrücken, Geradhalter, Gummistrümpfe u. s. w.

Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Wiesbaden, Sonnabend, 11. Nov., 9-4, Hotel Union.

L. Bogisch, Bandagenfabrik, Stuttgart, Ludwigsstr.

Bahreiche Anerkennungsbriefe.

Thee neuester Ernte!

No.	Gras-Thee	per 1/2 Ko.
No. 1.	Gras-Thee aus nur guten Marken	Mk. 1.80
No. 2.	Congo, kräftig	2.—
No. 3.	Souchong und Congo	2.40
No. 4.	Haushalt-Thee, beliebte Marke	3.—
No. 5.	Visiten-Thee, mild und fein	4.—
No. 6.	Karawanen-Thee, kräftig	5.—
No. 7.	Kaisermischung, sehr fein	6.—
No. 8.	Peccobiliten, feinste Marke	7.—
No. 9.	Mischung: Non plus ultra	8.—
No. 10.	Mischung: Non plus ultra	8.—

Loose gewogen und in Packeten 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Ko.

Freie Muster jederzeit zu Diensten.

A. H. Sinnenkohl, Wiesbaden,

Detail-Verkauf Wiesbaden:

Gegr. 1852. Ellenbogengasse 15. Tel. No. 94.

Eduard Gehring,

10 Ellenbogengasse 10.

Kunstgegenstände, Bilder.

Eigene Reparaturwerkstatt f. Gypsachen.

Imitieren

derselben in Metall und Eisenblech, Bemalen u. s. w.

Abnehmen von Gesichtsmasken Lebender und Verstorbener.

Albion

die Hände blendend weiß.

Recht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk., in Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Große Burgstrasse 5.

Salzbohnen per Pfd. 25 Pf., Sauerkraut per Pfd. 10 Pf., eingemachte rote Rüben per Pfd. 20 Pf., Salz- und Essigwaren bei D. Preis, Blücherstrasse 4.

Sie verderben

und verwahren Ihre Suppe, wenn Sie alte oder Gahrst-Rüben verwenden,

Sie verbessern

und essen mit großem Appetit Ihre Suppe, wenn Sie Weiner's reine Eierteigwaren verwenden, als:

Täglich eigene Fabrikation. Suppen-Rüben, Eier-Gerste, Eier-Rüben. Garantie für aus nur Eier und Mehl.

Weiner's

Eierteigwaren-Haus,

Mauergasse 17. — Tel. 2350.

Bestellungen im Stadtbering werden prompt erledigt. Post- u. Bahnversandt. 2352

Wähler!

Wie bei den letzten

Stadtverordneten-Wahlen

haben sich auch in diesem Jahre die unterzeichneten Parteien zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt.

Als unser Feind bekämpfen wir die Sozialdemokratie. Sie stellt sich außerhalb unserer Staats- und Gesellschaftsordnung und verfolgt wirtschaftliche Ziele, die nicht zu verwirklichen sind. Als Klassenpartei läßt sie nur die Bestrebungen ihrer Klasse gelten auf Kosten aller anderen.

Sie kann deshalb auch von den bürgerlichen Parteien keine Förderung oder Berücksichtigung erwarten.

Im Uebrigen haben wir den aus der Bürgerschaft an uns herangetretenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht und uns über folgende Kandidaten verständigt:

III. Abteilung.

Emil Dörner, Kaufmann.
Joseph Fink, Schreinermeister.
Karl Gath, Schlossermeister.
Friedrich Kaltwasser, Tapezierermeister,
Wilhelm Löw, Schreinermeister.

II. Abteilung.

Dr. Alberti, Justizrat u. Rechtsanwalt.
August Beckel, Hof-Dachdeckermeister.
Simon Heß, Rentner.
Dr. Heymann, Geh. Sanitätsrat.
W. Neuendorff, Rentner.
H. Wolff, Hof-Musikalienhändler.

Ersatzwahl für Herrn Dir. Carl Sild bis Ende 1907:

Chr. Kalkbrenner, Fabrikant.

I. Abteilung.

W. Büdingen, Rentner.
J. Fischer-Dick, Baurat.
Flindt, Kanzleirat.

Dr. Hühner, Rechtsanwalt.
J. Massenez, Ingenieur.

Ersatzwahlen für Herrn Kapitänleutn. a. D. S. Klett und Herrn Oberstleutn. a. D. A. Sartorius bis Ende 1909:

G. Castendyck, Oberst z. D.

Dr. R. Friedländer, Arzt.

Diese Liste ist das Ergebnis eingehender Beratung und gegenseitigen Nachgebens. Daß dabei jede Partei auf manchen Wunsch verzichten mußte war nicht zu vermeiden, wenn der Bürgerschaft ein aufregender Wahlkampf erspart und statt ungewisser Möglichkeiten ein sicherer, für alle annehmbarer Erfolg erzielt werden sollte.

Wir erwarten deshalb zuversichtlich, daß Jeder, der sich zu einer der von uns vertretenen Parteien rechnet, das namens der Partei von uns verpfändete Wort einlöst, und ohne sich durch persönliche Stimmungen und Neigungen beeinflussen zu lassen, der oben mitgeteilten Liste zum Siege verhilft.

Wiesbaden, den 4. November 1905.

Die Vorstände

des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei

Dr. Alberti, Dr. Bergas, A. Mollath, S. Hartmann,
Bröck, Stadtrat, G. Bücher, A. Gütth, Rechtsanw., Sch. Wolff,
Simon Heß, Georg Fiebig, Ed. Hansohn, Chr. Thon, Stadtrat,
W. Kimmel, Eduard Simon, Moriz Wanger, Buchhalter.

der Nationalliberalen Partei

W. Arnß, G. Bartling,
Dr. L. Dreyer, Dr. A. Hühner,
S. Klett, Dr. Scholz,
Fritz Siebert.

des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung)

von Eck, Josef R. A. Gupfeld, G. Schupp, W. Neuendorff, Dr. Berlein, Wilh. Gron jr., Carl Spitz.

Vorstehendem Aufruf schließen wir uns an:

Die vereinigten Innungen.

Karl Meier. Heinrich Schneider.

Kaufleute, Ladenbesitzer und Gewerbetreibende der 3. Wählerklasse

bitten wir, bei den am Montag und Dienstag stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen einmütig für

Herrn Kaufmann Emil Dörner

einzutreten, da wir der Wählerschaft in diesem Kandidaten einen Mann empfehlen, der uns durch seine oft bewiesene Sachkenntnis und Fähigkeiten die vollste Garantie für eine ausgiebige Vertretung aller Kaufleute, Ladenbesitzer und Gewerbetreibenden bietet.

Darum bitten wir wiederholt, Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen und nur den von den bürgerlichen Parteien gemeinsam aufgestellten Wahlzettel, der den Namen unseres Kandidaten mitenthält, abzugeben.

Wiesbaden, den 4. November 1905.

Ferd. Alexi, G. Becker, Peter Becker, Ed. Brecher, Carl Cassel, Leopold Cohn, Max Davids, H. W. Daub, August Engel, Alfred Flack, Franz Flössner, Heinrich Fried, Fr. Gerhardt, Carl Gerich, Leonhard Grosch, Guggenheim & Marx, Carl Hack, Gottfr. Herrmann, H. Hertzner, Adolf Haybach, Jakob Huber, F. W. Klein, Wilhelm Klees, Carl Köhler, Dr. Köster, Aug. Külpp, Conr. Krell, Wilhelm Krumm, Gust. Krone, F. Kentrupp, E. Lang, Louis Lendle, A. H. Linnenkohl, Carl Lückemeyer, F. Mahr, Gustav Meyer, R. Meyer, Oskar Michaelis, Jakob Minor, Emil Petri, Jakob Post, Peter Quint, Aug. Reich, Heinrich Reichard, S. Reinstein, A. Sauerzapf, Rob. Sauter, Fr. Scheffel, Carl Schneibel, Ph. Schupp, Rob. Schwab, C. Schlick, F. Schwerdtfeger, Friedr. Seelbach, V. Sinz, Aug. Spitz, P. Ullrich, Bruno Wandt, Heinrich Wels, Wilh. Wirth, Albert Württemberg, Heinrich Zittel.

Wir ersuchen hiermit alle Mitglieder des Vereins selbstständiger Kaufleute bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß es gelingt, die Kandidatur unseres Vorstandsmitgliedes

Herrn Kaufmann Emil Dörner,

dem wir hierdurch unser vollstes Vertrauen entgegenbringen, unter allen Umständen zu sichern.

Wir verkennen nicht seine außerordentliche Arbeitsfreudigkeit und sind seiner Erfolge für die gesamte Kaufmannschaft gewiß.

Mehrere Mitglieder des Vereins selbstständiger Kaufleute.

G. B.

Cylinder-Steg-Decke
System Herbst,

schwamm-, schall- und feuersicher.

Ausführung durch

Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22. 2490



Morgen Dienstag:

Großes Schlachtfest

von mehreren Schweinen,
wogu freundlichst einladet
Speisehaus Rupp, Schwalbacherstrasse 15.
Hausmacher Würst Pfd. 80 Pfg.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 7. November dieses Jahres beginnenden u. bis 1. Dezember dauernden Hauptziehung der 218. Lotterie habe ich noch einige $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Loose abzugeben. Königlich Lotterie-Einnehmer von Brancani, Wiesbaden, Webergasse 3, Hof links.



F 76

Fein gespaltenes Kieferholz
per Ctr. Mk. 2.20
Kiefernholz (Röhren)
per Ctr. Mk. 1.80
frei Haus

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Bahnstraße,
Telephon-Nr. 418. 2591

„Lösöl“,
unschädlich,
Apoth. Otto



Kopfläuse
sicher wirkend.
Siebert, Markt.

Wähler!

Wählt in der III. Klasse fürs Stadtparlament

keinen Kopfnicker!

Wählt unbeirrt und mit vollem Vertrauen den Mann, der das rechte Wort zur rechten Zeit findet.

Dies ist der

Kaufmann

Emil Dörner.

Miether auf zur Wahl!

Morgen Dienstag könnt Ihr noch zeigen, daß Ihr Euer Interesse zu wahren gewillt seid, indem Ihr als Euer Vertreter

Herrn Kaufmann Friedrich Schnitzer

wählt. Kein Miether fehle an der Wahlurne. Denkt an die Canalsteuer, denkt an die in Aussicht stehenden Kehrichtabfuhrkosten.

(III. Klasse.)

Viele Miether Wiesbadens.

Wähler der 3. Klasse! Kleinbürger und Arbeiter!

Die Misch-Masch-Parteien erlassen an die Wähler der 3. Klasse einen Aufruf, in dem es unter anderen Phrasen heißt:

Als unser aller Feind bekämpfen wir die Sozialdemokratie. Sie stellt sich außerhalb unserer Staats- und Gesellschaftsordnung und verfolgt wirtschaftliche Ziele, die nicht zu verwirklichen sind. Als Klassenpartei läßt sie nur die Bestrebungen ihrer Klasse gelten auf Kosten aller anderen.

Es ist infam, daß wir nur die Bestrebungen unserer Klasse auf Kosten aller anderen gelten lassen!

Es ist infam, daß wir uns außerhalb unserer Staats- und Gesellschaftsordnung stellen! Im Gegenteil! Mitten drin stehen wir! In der Hölle des Bösen greifen wir denselben an, um das, was faul und morsch ist, zu beseitigen!

Die Misch-Masch-Partei ist es, die ihre Bestrebungen auf Kosten aller anderen, — namentlich auf Kosten der Wähler der 3. Klasse gelten läßt! Darum, Kleinbürger und Arbeiter! Wählt die sozialdemokratischen Kandidaten!

Das Wahlkomitee.

Vollständige Jahrgänge
von
Zeitschriften aus dem Lesezirkel

liefert zum Preise von Mk. 1.50 bis Mk. 2.— pro Jahrgang 3061

Buchhandlung Heinrich Staadt, Wiesbaden,
Bahnhofstraße 6.

Atelier
für moderne künstlerische Photographie,
A. Bark,
1 Museumstrasse 1.
Aufträge für Weihnachten, grosse Portraits
Vergrößerungen etc. erbitte frühzeitig.

Kern-Seife.
Sparsamster Verbrauch. — Garantiert rein.
Vollkommen trocken. Grösste Waschkraft.
Gustav Erkel,
Seifenfabrik, Messergasse 17.
Telephon 514. 2381

Aecht amerikanische
Gummi-Handschuhe



zur Pflege der Hände und zum Schutz bei häuslichen und Küchenarbeiten, für jede Dame, die auf schöne Hände etwas hält, unentbehrlich! Aber auch für Aerzte, Chemiker, Photographen etc. sehr zu empfehlen! 2199

P. A. Stoss,
Gummi-Fabrikate. Taunusstrasse 2.

Das neue Bartpflegemittel
Struwelin

gibt dem Bart jede Form, ohne zu stechen, ohne Brennen und ohne Bartstiche, hergestellt von C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg, zu Mk. 1.— und Mk. 2.— p. Fl., zu haben in der Drogerie Otto Lillie, Moritzstrasse 12. 2347



Zimmer-Closet

(vollständig gerichtet)

Closet-Eimer

von Mk. 7.50 an.

Bidets

in Holz und Eisen

in grösster Auswahl

empfiehlt 2379

Conrad Krell,

Taunusstrasse 18,

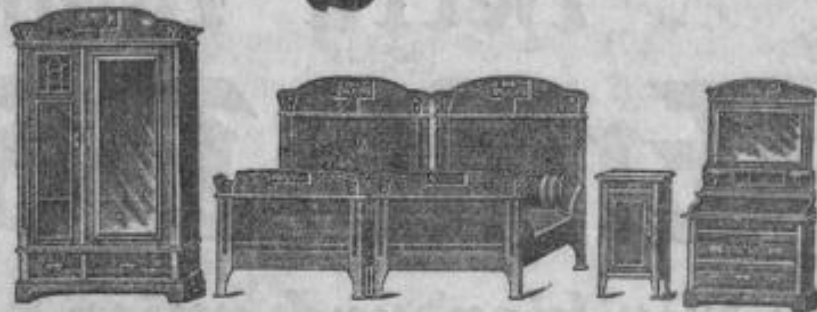
Geisbergstrasse 2.

Schirmfabrik Renter,
Bangasse 3, Telephon 2201,
besorgt billig und in gewünschter Zeit Reparaturen
und Ueberziehen.

Friedrich Bechler,
Buchbinderei und Einrahmung-Geschäft,
Taunusstrasse 36, Hof links.

Ganz besondere

Gelegenheit.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nussbaum, innen Eiche, bestehend aus:

2 Bettstellen		365.
2 Nachtschränke mit weissem Marmor		
1 Waschkommode mit weissem Marmor		
1 Kacheltoilette mit Crystal-Facettglas		
1 Spiegelschrank mit Crystal-Facettglas, 2-th.		
Zusammen Mark		

Frank & Marx,

Michelsberg 6.

Kirchgasse 43.

3022

Anfertigung eleg. Herren-Kleider nach Maß.

Prima Arbeit, tadelloser Sitz, Hagen jedem Geschmack entsprechend.

Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gerne zu Diensten.
Reelle, preiswerte Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister, Moritzstr. 17.

REparaturen an Schmucksachen etc., Vergoldungen, Versilberungen rasch und billig. Gut assortiertes Lager in Gold- und Silberwaren, Trauringen, Taschenuhren. 3059
Geschäftsgründung 1833. **Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.** Telefon 3243.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.



Einfluss wissenschaftlicher Vorträge.

Conservatoriums-Direktor **Hans Georg Gerhard:**

„Der Ring des Nibelungen“

von **Richard Wagner.**

Drei Vorträge mit musikalischen Erläuterungen am Klavier.

2. Vortrag:

Dienstag, den 7. November l. J., Abends 8 1/4 Uhr, im großen Saale des Civil-Casinos, Friedrichstraße:

Die Heldentum und die Wälsungen-Tragödie. Siegmund und Sieglinde. Siegfried und Brünhilde. — Die musikalische Verarbeitung des Motivmaterials zu scenischen Stimmungsbildern und symphonischen Seelenbildern. — Schlussszene aus „Siegfried“.

3. Vortrag:

Montag, den 13. November l. J., Abends 8 1/4 Uhr, im großen Saale des Civil-Casinos, Friedrichstraße:

Historisch-Biographisches und Philosophisches. Das Neuentwachen der germanischen Sagenwelt. „Der Ring des Nibelungen“ und Wagner's „erster Entwurf“ aus dem Jahre 48 mit seiner sozialen Tendenz. Die weitere Entwicklung des Werks. Sein Ideengehalt und seine Bedeutung in der Kunst- und Nationalgeschichte Deutschlands. — Symbolismus der Nibelungen. — Schlussszene aus der „Götterdämmerung“.

Der Kartenverkauf für diese beiden Vorträge ist eingestellt. Nur eine beschränkte Anzahl von Einzelkarten zu 3 Mk. für reservierte Plätze wird durch die Buchhandlungen H. Staudt, Bahnhofstraße 6, Arthur Venn, Franzplatz 2, und Moritz & Münzel, Wilhelmstraße 52, noch abgegeben. F 233

An der Abendkasse sind Karten nicht mehr erhältlich.

Die Vortrags-Kommission.

Zur Aufklärung.

Die verschiedenen von Seiten unserer Konkurrenz direkt und indirekt an die Öffentlichkeit gebrachten Mitteilungen, welche den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, veranlassen uns, Zweck und Wesen unserer Gesellschaft kurz darzulegen.

Zugleich mit der Erneuerung des Kohlsyndikats erfolgte im Winter 1903 die Bildung der Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. zu Mülheim a. Ruhr, welcher durch das Kohlsyndikat der Alleinvertrieb der Produkte der Syndikatszechen u. A. auch für ganz Süddeutschland in der Absicht übertragen wurde, den süddeutschen Kohlenmarkt, welcher durch die grossen Zersplitterungen und die eigenartigen Verhältnisse sich seit einer Reihe von Jahren in sehr unregelmässigen Bahnen bewegt hatte, nunmehr ebenfalls in geordnete Bahnen überzuleiten. Einmal sollte der durch die übergrosse Konkurrenz hervorgerufenen Preisschleuderei, welche den wirtschaftlichen Untergang zahlreicher Existenzen zur Folge gehabt hatte, ein Ende gemacht, andererseits aber auch Preistreibern, wie sie namentlich in Streikzeiten, aber auch sonst bei starkem Bedarf, sich oft gezeigt hatten, für die Folge vorgebeugt werden, ein Bestreben, welches nicht zum mindesten im Interesse der Konsumenten lag, da ja diesen am besten mit einer sich auf möglichst gleicher Linie bewegenden Preishaltung gedient ist. Lag unter diesen Umständen schon der Zusammenschluss von bisher sich bekämpfenden Firmen nahe, so kam für Wiesbaden noch besonders hinzu, dass durch die Aufhebung der Lagerplätze an den alten Bahnhofen gänzlich neue Verhältnisse geschaffen wurden, welche auch für den Kohlenhandel neue Anforderungen stellten. Diese Erwägungen führten zunächst zur Gründung der **Wiesbadener Kohlen-Einkauf-Gesellschaft**, bei welcher 13 angesehene Händlerfirmen beteiligt waren und im ferneren dann zur Gründung unserer jetzigen **Kohlen-Verkauf-Gesellschaft**.

Mit der Verlegung des Güterbahnhofs wären für den einzelnen Händler durch die Vertenerung der Lagermiets, die starke Erhöhung der Fuhrhöhe infolge weiterer Entfernung und durch die andauernde Steigerung der Arbeitslöhne die Betriebskosten derart gewachsen, dass ein allgemeiner Preisaufschlag von 10 Pf. für den Zentner unvermeidlich gewesen wäre. Lediglich durch die Verminderung der Betriebsunkosten, welche durch Vereinigung des gesamten Betriebes in unserer Hand möglich wurde, konnte diese Preissteigerung vermieden und sogar noch eine **Herabsetzung der Preise am 1. April d. J. um 5 Pf.** ermöglicht werden. Ausserdem bietet uns unser jetziger vergrösserter Betrieb im weitgehendsten Maass die Gewissheit, unsere Abnehmer **stets mit gleichmässiger guter Ware** bedienen zu können. Allein durch unseren gemeinsamen Betrieb wurde es uns weiterhin möglich, während des Streiks der Bergleute im verfloßenen Winter unsere Abnehmer nicht nur vor Verlegenheit zu bewahren, sondern auch Preisaufschläge zu vermeiden, abgesehen von geringen Frachtaufschlägen, welche durch den Bezug von den grossen oberrheinischen Umschlagplätzen des Kohlenkontors bedingt wurden.

Durch die Unterstützung, welche wir nach wie vor im weitesten Maass durch das Kohlenkontor erfahren, durch die vorstehend dargelegten Ersparnisse an Bureau- und Lagermiets, durch die rationelle Ausnutzung von Arbeitskräften und Fuhrpark endlich sind wir in der Lage, auch weiterhin **bei stets billigen Preisen und tadelloser Ausführung der Aufträge** die guten alten Beziehungen unserer Gesellschafter zu unserem Kundenkreis auch in der neuen Form zu erhalten und zu befestigen.

Hochachtungsvoll!

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Telefon No. 545, 775 und 2352.

Pensionat und höhere Töchter Schule, Villa Maier, Bad Almenau i. Thür.

Gebietener wissenschaftlicher Unterricht für schulpflichtige und konfirmierte Mädchen. Gründliche Ausbildung in Küche und Haushaltung. Französisch und Englisch im Hause. Erfolgreicher Aufenthalt für schwächliche Kinder und junge Mädchen (kräftige Gebirgsluft, geistige Höhenlage, 560 Meter, gesundes Winterklima). Täglich kleinere und grössere Ausflüge in die herrliche, waldbreiche Umgebung. Herzliches Familienleben. Vorzügliche Empfehlungen. Prospekte und Lehrplan durch **Malwine Maier**, geprüfte Schulpflichterin.

Wirtschafts-Übernahme.

Werthen Freunden, Bekannten, Kollegen und verehrl. Nachbarschaft theile ich mit, daß ich unter Heutigen die Restauration des Herrn **Kugelstadt**,

3 Feldstraße 3,

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, alle meine Gäste mit Speisen und Getränken, wie in der seitherigen Führung, aufmerksam zu bedienen.

Hochachtungsvoll!

Gustav Rücker, Feldstraße 3.

Künstliche Zähne per Zahn 3 Mk.

unter Garantie für guten Sitz und Material.

Plombieren und sonstige Zahnbehandlung schmerzlos.

Adolf Blumer, Zahntechniker,

vorm. Alex. Zimmer,

Schwalbacherstr. 30 a, Allee-seite.

Präsent- oder Probekistchen

mit **6 Flaschen** vorzüglichem **Rheinwein** (eigene Kelterung)

in schönen Kistchen verpackt **frei** jeder deutschen Bahnstation einschliessl. Verpackung

zu dem sehr billigen Preis von **Mk. 6.50.** Kleinere Postkistchen mit 2, 3, 4 Flaschen, gefüllt mit Weiss-, Rot- oder Südweinen oder Sekt, per Kistchen franko von **Mk. 2.—** an.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau — Weinhandel.

Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen
D.R.P.
JOH. VAILLANT, REMSCHEID
Zu haben in allen besseren Installations-geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.

Uhren-Reparaturen

werden durch mich selbst unter Garantie sorgfältig ausgeführt.

Erich Butroni,

Uhrmacher,

Hellmundstrasse 51, 1. Etage,

nahe der Emserstrasse.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!



Preis eines Kautschukstempels wie nebenstehende Abbildung nur 3 Mk.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Ringförmige Kohlen, Bricks, Angündholz u. Kartoffeln billig.

Fr. Walter, Strichgraben 13 a.

Geld, f. gelb., p. Bad 80 Pf., 2. W.-Karte gen. Telefon 2614. **Alb. Welmer, Ludwigstrasse 6.**

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, bei Abnahme von einem Pfund **1a gebranntem Kaffee** à 1.20

1 Pfund Würfel-Zucker gratis geben zu können.

Heinrich Wald,

Querfeldstrasse 7, Ecke Philippsbergstrasse. Telefon 3353.

Hotel Einhorn.

Mittwoch, den 8. November:

Mehel-Suppe.

Morgens von 10 Uhr ab:

Freische Bratwurst, Weißfleisch, Pfeffer etc.

Restauration A. Petry,

Marktstrasse 8 (Ecke Mauergasse).

Morgen Dienstag:

Mehel-Suppe.

Morgens: Weißfleisch,

Bratwurst, Schweinepfeffer.

Diabetiker

sollten nur noch meinen von Neuenhütter Badchemikern unterfuchten und empfohlenen **garantiert naturreinen Stotwein** trinken.

Abkocht . . . p. Fl. 1. — o. Fl. 1. —
Abkocht Kiste . . . p. Fl. 1.40 o. Fl. 1.40

J. Koch, Moritzstrasse 6.

Kaffee-mühlen,
bestes Fabrikat,
empfiehlt billig 2472
Franz Flössner,
6 Wellstrasse 6.

Alte Bücher und Kupferstiche f. s. kauft **J. St. Gier, Antiquariat, Frankfurt a. M.**

Für Jagdliebhaber!

Einige Dtz. hochfeine Hirschhornbestecke, sowie hochfeine Bestecke mit **Rehtronen** billig

zu verkaufen **Marktstrasse 29.**

Von der Reise zurück.

Dr. Lüders,

Wilhelmstrasse 36.

Dr. Proebsting

ist zurückgekehrt.

Klavierbauer und -Stimmer

Klch. Busch, Al. Webergasse 6.

Die Anfertigung von

Bauplänen,

Konzeptionszeichnungen, voran men Fassadenentwürfen, Kostenanschlägen und Abrechnungen übernimmt zu möglichem Preise praktischer erfahrener Architekt. Off. u. O. 220 an d. Tagbl.-Verlag.

Hygienologin Langg. 5, 1. Et., im Vorderhaus.



Zur Aufklärung.

Fische kaufen Sie billiger und vor allen Dingen besser, wie bei dem von der Stadt protegierten Privatunternehmer, weil keine alte englische Lagerware, sondern von täglich frisch von deutschen Fangplätzen eintreffenden Waggonladungen.

Die Fische kommen zu untenstehenden billigsten Preisen in den unterzeichneten 4 Fischhallen zum Verkauf.

Feinste kleine Schellfische Pfd. 15 Pf.

Feinste Mittel-Schellfische „ 20 Pf.

„ große Schellfische 25—30 Pf.

Feinster Seelachs 23, Dorsch 25 Pf.

(ohne Kopf 5, im Ausschnitt 10 Pf. teurer).

Verkauf in den
Fischhallen von:

**J. J. Höss, Markt,
Frickel, Kengasse 22
und Walramstraße 31,
Wolter, Ellenbogengasse.**

VACUUM-REINIGER
Teppiche
werden billigt gereinigt,
Entfernung aller Flecken.
Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Tafel-Mastgeflügel,
Spießhahn, Huhn, frisch geschlachtet, gerußt, 10-Pfd.-
Korb, enth. 1 Schmalzganß od. 3-5 Enten od.
4-5 Bonards, franco pr. Nachn. M. 4.75. P 187
Kaphan, Buzagz vr. Diederich 26, Schlef.

Toilette-Seifen grosse Auswahl.
Billigste Preise.
H. Giersch, Goldgasse 18
erst. Laden v. d. Laugg.

Gelegenheitskauf!
Ein Bogen Bettwäsche, Tischwäsche,
Lamentwäsche an best. Private sehr b. sof. abzu-
geben. Auf Wunsch Teilzahl. gest. Rest. bitte um
Überweisung. u. P. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Dadel, 10 Bogen alt, in gute Hände billigt
abzugeben. Friedrichstraße 39, Part.

Dier Wände Reichsdruckbücher, Jahrg.
1898-1901 b. zu verk. Dogheimstr. 62, P. 1.

Meister-Violinen
preiswerth zu verkaufen
Müllerstraße 9, Part. H. Heinemann.

Guterhalt. Kinderstühlen zum Umklappen
f. 2.50 M. zu v. Schmalzbadstraße 9, Bdh. D.

Bitte anschneiden.
Kumpen, Papier, Platten, Eisen etc. kauft und
holt pünktl. ab E. Sipper. Schiersteinerstr. 11.

Altisen, Kumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Reutenschäbelle f. s. b.
h. Preisen. H. Haas, Hellmunderstr. 29, christl.
Händler. Post! genügt.

Die Haupt-Agentur Wiesbaden
einer alten Versicherungsgesellschaft mit festem
Einkommen ist, event. auch als Neben-
beschäftigung, an kautionsfähigen Herrn der
besseren Kreise Wiesbadens

zu vergeben.
Offerten sub F. P. V. 946 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

(F. a. 8867/11) P 137

Königl. Theater.
Für diesen Monat November abgegeben
2. Parquet-Platz, Serie B. Adolfsallee 26, 3.

Vereinslokal
noch einige Tage in der Woche frei im
Rheinischen Hof.

Welch' Edelbankender
würde mit 350 M. aus großer Roth helfen?
Fünftägige Sicherheit vorhanden. Rückgabe Januar.
Offerten u. L. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Reitpferde zu verkaufen. Stunde 2 M.
Rittelbeckstraße 12.

Geib, Fenster, wohnt
Kengasse 14.

Specialistin für Schönheitspflege
u. Anw. v. Gesichtsdampf-Massage und
Manicure empfiehlt sich den geehrten Damen.
Kommt auch ins Haus ohne Preisverhöhung.
Börthstraße 7, 1.

Damen wenden sich in distr. An-
gelegen. an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter
H. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien.
Ein neues Haus, Alles vermietet, 8000 M.
unter der feidgerichtlichen Lage zu verk.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Hübische Villa,
neuzustell. im Waldviertel bei Darmstadt,
mit Gas- und Wasserleitung, 2000 qm oder auch
4000 qm Gelände, für 32,000, bezw. 42,000 M.,
verkauft. Näheres bei Gilbert, Soder-
straße 89, Darmstadt.

Villen-Bauplätze zu verkaufen.
in Wiesbaden-Nord, direkt an der Wiesbadener
Allee gelegen, Preis je nach Größe 12a bis
20,000 M. Näb. Harling & Katz, Arch.,
Wiesbaden, Moritzstraße 5.

20- bis 22,000 Mark
wünsche ich auf 2. Hypothek auszusuchen.
Offerten erbeten unter B. 241 an den
Tagbl.-Verlag.

Ich suche 27,000 M.
als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge-
liehen zu erhalten per gleich oder später.
Offerten unter Z. 240 an d. Tagbl.-Verlag.

6000 M. auf Baugrundstück in guter
Lage gesucht. Offerten unt.
O. 244 an den Tagbl.-Verlag.

Mietstraße 15, 3 r., schöne 2-Zim.-Wohnung
verlegungslos sofort zu vermieten.

Emserstraße 75, Garten, 2. freundl. möbl.
Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten.

Friedrichstraße 20, 3. möbl. Zimmer zu verm.
Hellmunderstr. 2, 2. Et. l., nachst. Dogh.-Str.,
1 ar. g. möbl. Zimmer an best. Herrn abzug.

Rheinstr. 88, Part., eleg. möbl.
Zimmer.

Mietstr. 11, Möbl. Part., fribl. m. 3. sep. zu v.
Taunusstr. 1, am Kochbr., 3. Et. links, Zimmer
mit 1 und 2 Betten preiswerth zu vermieten.

Poststr. 9, 1 l., möbl. Zim. mit 2 Bett. zu verm.
Zimmermannstr. 5, 2 r., m. 3. w. o. o. Penf.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör, neuzustell. eingerichtet, für
660-720 M., von Beamtenfamilie f. Jan. 1906
gejudt. Off. sub B. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Mal-Unterricht

Am 16. November kehre ich von meiner
italienischen Studienreise zurück und beginne
den Unterricht am Montag, den 20. No-
vember. Naturstudien in Oel und Aquarell,
Blumen und Stillleben, Gobelmalerei etc.
Anmeldungen vom 10. November ab Taunus-
strasse 6 erbeten.

Jenny Rochlitz.

Gewandte Maschinenschreiberin
zum sofort. Eintritt gef.
v. Jech, Rechtsanw., Adelsbühlstraße 34.

Berkaufserin
für Colonialwaren-Geschäft gesucht.
C. R. W. Schwante Nachf.

Dienstmädchen, junges, chr. u. reinl.,
von kleiner Familie p.
sofort od. 15. Nov. gesucht. Biemarckring 15, 1 r.

Hausmädchen gegen h. Lohn gesucht per
sofort Kirchstraße 82, 1.

Haub. kräft. Laufmädchen
sucht
Stad. u. Schirmfabrik Meier, Langgasse 8.

Chrl. Kaufmädchen gef. f. d. ganz Tag. Dauernd.
Stell. Papeterie G. Holstinsky, R. Burgstr. 8.

Ein gewandter Maschinenschreiber zum
sofortigen Eintritt gesucht.
v. Jech, Rechtsanw., Adelsbühlstraße 34.

Hausburiche,
junger, zu jeder Arbeit williger Mensch, gesucht.
H. Adick, Friedrichstraße 36.

Verloren
am Sonabend Nachmittag ein grünes Leder-
Damenbügel mit großer silberner Schnalle.
Abzugeben gegen Belohnung Humboldtstraße 16.

Eine silberne Tasche mit Inhalt
auf dem Weg durch Eigenheim und Kur-
anlagen verloren. Gegen Belohnung von
10 Mark abzugeben.
Geschwister Strauss,
Webergasse 1.

Verloren von Hainweg, Wilhelmstr.,
Geisbergstr. Portemouaie,
Monogram O. S. Gegen Belohn. (den Inhalt)
abzugeben Neubauerstraße 12, 1.

Verloren (Weg Bahnhof -
Burg-
straße) ein Stundstrolch mit 8 Schweifen. Abzu-
geben gegen Belohnung bei Firma Jacob
Zingel, Pwe., Lugschwaarengeschäft, Ecke
Große und Kleine Burgstraße.

Samstag Nachmittag zwischen 3 u. 4 Uhr
auf dem Wege von Frankfurter bis Marktstraße ein
goldener Zwicker verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben Frankfurter 7 bei Becht.

Seidenes Taschentuch mit Monogram
gefunden. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ho

Entlaufen weißer Terrier,
brauner Kopf, mit weißem Scheitel, braun-schwarzer
Fleck auf der einen Brustseite. Vor Ankauf
wird gewarnt. Abzugeben Lt. Boyman,
neue Kaiserne.

Jun. Mann, 20 J., in
ich. Stelle, sucht weils. Heirat
mit brav. kath. Dienstmädchen o. M. v. Ranbe
m. etw. Vermög. bel. zu werden. Offerten
unter H. 37 postlagernd Dieblich a. Rhein.

„Kleeblatt“ H. J.
Sonntag vergebens gewartet. Geben Sie bitte
Nachricht unter der Adresse postl. Grub H. Sch.

Heute Mittag 3 Uhr entschlief nach kurzem,
schwerem Krankenlager meine liebe Frau,

Mina Soult,
geb. Adler,

im Alter von 59 Jahren.

Wiesbaden, den 5. November 1905.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Blumenpenden sind dankend verboten.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten hiermit, statt besonderer
Mittellung, die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,

Philippine, geb. Knevels,

heute Mittag 3 1/2 Uhr nach langem, schwerem, aber mit Geduld ertragenem Leiden
sanft entschlafen ist.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
W. Sappes.

Wiesbaden, 4. November 1905.
Kapellenstraße 7.

Die Beerdigung findet am 7. d. M., mittags 2 Uhr, vom alten
Friedhofe aus statt.

Das graue Haus.

Wer gibt einem Arbeiter
(Katholik), der sieben Jahre im
Gefängnis gesessen, dauernde Be-
schäftigung? Vielleicht Jemand, der
im Residenz-Theater „Das graue
Haus“ gesehen? — Menschenfreund-
liche Angebote an

Prediger Welker,
Bälowsstraße 2.
Wiesbaden, 5. Nov. 1905.

Nehmen Sie mirs nicht übel, aber Ihre
Sensibilität gegenüber der aufdringlichen Bräutigams-
mamsell fällt mir nachgerade auf die Herzen!
Statt Gott zu danken, dies Frauenzimmer aus
den untern Ständen mit ihrer beispiellosen
Seelenroheit entsprechend zurückgewiesen zu haben,
irritiert Sie die Art ihrer Rache: die tägliche Serie
ihrer fingierten, raffiniert ausgelegelten, anzüglichen
Habs- und Liebesinstitute. Dieser armeleige
Trauerflecks — und Scll!! Die ist ja nicht wert,
Ihnen die Schühriemen zu lösen! Beachten Sie
doch die meistens an der Bortgerachtheit kennt-
lichen Infrate der Mamsell garnicht! Erweisen
Sie ihr dennoch auch in Zukunft die große Ehre
der Beachtung, dann möge die große Ehre dazu
bienen, die Mamsell aus der Tiefe empor zu holen;
und möge sie, der Tagebiererei entsagend, ein
nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft
werden! Ist sie's geworden, hat sie sich von ihren
perderfen Neigungen emancipiert, wurde sie eine an-
ständige Person: alsdann darf sie einst kommen
und den Saum meines Kleides küssen!

Sonabend 5 Uhr Augenheilkunde. Bitte
bring. nochm. die. Chiffre u. Zahl gef. abh. zu l.
Wat zijn er toch slechte menschen! —
Er is een God. — Trouw.

Anstatt Karten
zeigt die Geburt eines

gesunden Jungen

hierdurch an

Fran Dr. Philipp Straus,
geb. Rödelheimer.

Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die schmerzliche Nachricht, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und
Lante,

Wilhelmine Immel,
Gebamme,

schnell und unerwartet zu sich abzu-
rufen.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Johann Immel.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 7. November, nachm. 3 1/2 Uhr,
vom Sterbehause, Schwalbacherstr. 45,
aus statt.

Wiesbaden, 6. Nov. 1905.